Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 2050 Mk., monatl. 700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 150 Mk. deutsch. — **Einzelnummer 40 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 80 Mk., für die 90 mm breite Reklamezeile 350 Mk. Ausland, Oberschlesien und Freistaat Danzig 25 bzw. 100 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 231. Bromberg, Freitag den 3. November 1922. **46. Jahrg.**

16! Jeder Deutsche in Polen wählt am Sonntag nur die Liste 16!

Die Weichselpest.

Es liegt kein Fehler des Setzers vor: Die Graudenzer „Weichselpost“ verdient auch mit Druckerschwärze nur noch so genannt zu werden, wie sie der Volksmund schon seit langem bezeichnet: „Weichselpest“. Und weil diese Pest gerade in diesen letzten Tagen vor der Wahl verderbliche Bazillen in viele deutsche Häuser an der Weichsel bringt, müssen wir laut und nachdrücklich vor ihr warnen. Nicht etwa aus Gründen der Konkurrenz, auf die „Deutsche Rundschau“ kommt es dabei nicht an. Unsere deutsche Wahl, unser deutsches Volkstum ist durch diesen zurückgebliebenen Bastard des ehrenwerten „Geselligen“ bedroht. Das zwingt uns zum offenen Kampf.

Die „Weichselpest“ ist keineswegs ungeschickt. Sie nimmt auf der vierten Seite ein Wahlinserat des Minderheitenblocks auf, um mit dem dafür erlösten Gelde auf der ersten Seite g e g e n den Block Stellung zu nehmen. In einer Beilage aber erscheint die bekannte Karrikatur auf den Domherrn Klinke, die zuerst im „Kurjer Poznański“ abgedruckt war und jetzt zu seinem deutschen Ableger an der Weichsel den Weg gefunden hat. So glaubt der gute Deutsche, dem fast täglich irgend eine Lüge über den Minderheitenblock aufgetischt wird, die Sache mit dem Block habe doch irgend einen Haken. Er wird verärgert, wahlmüde, verlangt nicht die ihm zukommende Vertretung im Sejm und kann dann umso leichter von den „polnischen“ Ufern der Weichsel, die einmal durch deutsche Kolonisten urbar gemacht wurden, „verdrängt“ werden, wie der technische Ausdruck lautet.

Der deutsche Bazillus der „Drukarnia Pomorska“, der wie noch andere Schmarotzer von den Deutschen selbst am Leben erhalten wird (wie herrlich ist es doch am Klimek spazieren zu gehen und gleichzeitig die Hyäne zu unterstützen!), bekennt sich zu dem Schillerwort: Der Starke ist am mächtigsten allein. Zunächst meint die „Weichselpost“ damit uns Deutsche und warnt vor unseren jüdischen Blockgenossen. Sie sagt: „uns“ (d. h. der „Drukarnia Pomorska“) schwebt eine kleine deutsche Fraktion vor, ähnlich wie sie die Polen im Reichstag hatten. Ja, ist denn diese polnische Fraktion nicht fast bei jeder Abstimmung mit dem jüdischen Freisinn in Eintracht zusammengegangen? Verschmäht es doch die Liste 8 auch heute noch nicht, eine Anzahl ganz rasseechter Juden auf ihre Kandidatenlisten zu setzen, während wir im ehemals preußischen Teilgebiet eine völlig „judenreine“ Liste 16 haben? Warum lügt ihr denn so gewaltig, ihr Renegatenredakteure am Klimek? Warum veröffentlicht ihr aus eurem Mutterblatt, dem „Kurjer Pozn.“, nicht auch die vortrefflichen Profile der erwählten Helden eurer Liste, unter denen es viele lange Nasen gibt?

Uns stört die taktische Wahlgemeinschaft mit den Ostjuden ebensowenig, wie ihr ohne die Seelengemeinschaft mit dem Geist des Alten Testaments nicht auskommen könnt. Wir werden auch im Sejm eine durchaus selbständige deutsche Fraktion bilden, nicht gerade in der Art wie sie euch vorschwebt, sondern so wie wir sie uns ohne fremde Einflüsse schaffen werden. Bis dahin marschieren wir mit den anderen bedrückten Nationalitäten Polens geschlossen zur Wahlurne. Wenn wir alle stark wären, dann wären wir gewiß schon bei diesem Wahlgang am mächtigsten allein. Wir sind aber einzeln schwach, darum müssen wir uns in Einigkeit stark machen, auch wenn das den Herren von der „Drukarnia Pomorska“ in ihrem Bazillenlaboratorium nicht passen sollte. Wie kann denn ein Ostjude mit den Deutschen fühlen? — fragt erstaunt unsere Graudenzer Freundin. Ganz einfach, meine Liebe: wenn zwei wehrlose Bürger in diesen unsicheren Zeiten in gleicher Weise verprügelt werden, so tut das beiden in ganz ähnlicher Weise weh. Nur der Uebekannte, der prügelt, hat andere Empfindungen, und darum können wir es auch der „Weichselpost“ nachfühlen, daß sie sich für den Minderheitenblock nicht erwärmen kann.

Unsere deutschen Landsleute in Südpommerellen aber warnen wir vor dem fast unmerkbar träufelnden Gift, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht. Laßt euch nicht müde machen und weckt die müde gewordenen Brüder in letzter Stunde auf. In diesem Sinne ist es keine Ironisierung des Schillerwortes, wenn wir uns „am mächtigsten fühlen“ ohne die Miesmacher des feindlichen Aufgebots, ohne erbärmliche Renegaten, ohne die Pest.

16

Halte für dich und deinen Nachbarn Stimmzettel der Liste 16 bereit!

Kirche und Wahl.

„Die Wahlen zum Sejm und Senat haben es mit Politik zu tun. Ein politisch Lied aber ist ein garstig Lied. Vor allem muß die Politik vor den Kirchenmauern Halt machen, die Kirche hat mit Politik nichts zu schaffen. Also soll man die Kirche nicht in die Wahlbewegung hineinziehen. Wer seine Kirche lieb hat, der soll des Sonntags in sie hineingehen und für sie sorgen und Opfer bringen, aber die Wahlen können ihn gleichgültig lassen, jedenfalls soll er reinlich scheiden und die Kirche nicht mit ihnen vermengen.“ — So sagen viele von den Kirchenchristen, und es sind nicht die schlechtesten, und halten sich gegenüber den Wahlen gleichgültig. „Die Wahlen haben es mit der Welt zu tun. Schon daß sie am Sonntage, dem Tage des Herrn, stattfinden, zeugt von ihrem weltlichen Charakter. Die Wahlbewegung rührt die Leidenschaften in der unreinsten Weise auf. Versprechungen werden gemacht, an deren Verwirklichung nicht einmal die Wahlredner im Ernste glauben. Die Gegner werden in schamlosester Weise in den Schmutz gezogen, verdächtigt und lächerlich gemacht. Das ist alles weltlich und unchristlich, zieht von Gott ab und schädigt das innere Leben. Darum muß ein ernster Christ Ekel davor empfinden. Er bewahre daher seinen Fuß davor, bleibe den Wahlen fern und benutze die Zeit, die er zum Wahlen benötigt, lieber dazu, den Sonntag in gottwohlgefälligerer Weise zu seiner Erbauung zuzubringen.“ So sagen viele von denen, die mit ihrem Christentum Ernst machen wollen, und bleiben den Wahlen ganz fern.

Stimmt das?

Das ist zunächst richtig, daß die Kirche sich nicht in die Politik einmengen darf. Sie soll die Finger weder in die auswärtigen Beziehungen des Staates noch in die inneren Kämpfe des Landes stecken, soll sich nicht ohne Not in die wirtschaftlichen und sozialen Streitigkeiten einmischen. Vor allem darf sie sich keiner politischen Partei verschreiben, weder einer kapitalistischen noch einer proletarischen. Die Kirche hat über den Parteien zu stehen und gerade zur Versöhnung der einzelnen Stände untereinander beizutragen.

Aber die Kirche ist eine öffentliche Einrichtung und steht mit dem öffentlichen Leben in dauernder Wechselbeziehung. Sie soll ein Sauerteig, ein Licht und Salz der Erde sein, die sittlichen Grundsätze Christi in der Öffentlichkeit bekennen und vertreten, ihre Stimme erheben und mit allem Widerchristlichen und Ungöttlichen den Kampf aufnehmen, vor allem aber die christliche Liebe pflegen und ausbreiten. Dazu muß sie sich die gebührende Stellung und Bewegungsfreiheit für sich und ihre Anstalten christlicher Nächstenliebe im Staate, in der Gesetzgebung, im Verwaltungswege sichern. Man denke auch an das wichtige Gebiet der religiösen Unterweisung in Schule und Kirche!

Die Stellung der Kirche und ihre Lebens- und Bewegungsmöglichkeiten im Staate werden in heutiger Zeit im Parlament geregelt. Die Regierung ist nicht mehr unabhängig und kann auch nicht auf eigene Faust verhandeln und beschließen, sie muß sich vielmehr nach dem Parlamente richten. Die Zusammensetzung des Parlamentes aber ist von den Wahlen, also von den Wählern abhängig. Daraus ergibt sich die große Wichtigkeit der Wahlen und des Wahlzettels. Mit dem Wahlzettel wird schon zu einem großen Teil über die Stellung der Kirche entschieden.

Vor allem ist der jetzt zu wählende Sejm und Senat von entscheidender Wichtigkeit für die Kirche. Bisher ist das Verhältnis der Kirche zum Staate noch nicht geregelt. Es sind bereits Gesetzentwürfe (Nader und Lutosławski) im Sejm eingebracht worden, die eine schwere Schädigung für unsere evangelische Kirche bedeuten, aber es ist noch zu keiner Entscheidung im alten Sejm gekommen. Auch die Paragraphen der Verfassung über die Kirche sind noch dehnbar und müssen enger umschrieben werden. Das wird alles im neuen Sejm bearbeitet und entschieden werden. Darum hängt alles davon ab, daß in Sejm und Senat möglichst viele solcher Männer gewählt werden, die für die Interessen der evangelischen Kirche, der evangelischen Schule und der christlichen Liebeswerke eintreten und bei der Entscheidung des Verhältnisses von Kirche und Staat zugunsten der evangelischen Kirche den Ausschlag geben. So müssen also alle, die für unsere Kirche ein brennendes Herz haben, sich gerade für die jetzigen Wahlen interessieren. Der Wahlzettel bedeutet eine große Verantwortung. Er ist eine Pflicht. Wer sich dieser Pflicht entzieht, hat fürder kein Recht, über Zurücksetzung der Kirche zu jammern und zu schelten.

Es handelt sich also nicht um Politik im Sinne einer Einmischung in äußere und innere Beziehungen des Staates, sondern um Lebensnotwendigkeiten der Kirche selber. Vor allem nicht um Parteipolitik. Wir sind ja in der glücklichen Lage, daß wir eine einheitliche Liste haben, in der die einzelnen Stände, Berufs- und Wirtschaftsgruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Stadt und des Landes usw. vertreten sind. Daß diese Einheitsliste auch andere Kreise, die sich sonst wie Feuer und Wasser gegenüber verhalten, umfaßt, wie Juden und Judengegner, Weißrussen und Ukrainer, Sozialdemokraten und Sozialistengegner, ist einmal aus der Not des Wahlgesetzes zu verstehen, das den Minderheiten jede wirksame Vertretung im Parlament zu unterbinden drohte, und ist ein anzuerkennendes entsagungsvolles Werk der Einigung und kommt andererseits den christlichen Grundsätzen des Verstehens und der Aussöhnung untereinander nahe.

Freilich werden neben den kirchlichen Dingen viele andere weltliche zu behandeln sein, aber auch bei rein weltlichen kommt es viel darauf an, in welchem Geiste sie betrachtet werden. In christlicher Beleuchtung wird die Stellungnahme zur Wahl ganz anders sein als in unchristlicher oder gottloser. Wer daher für die Geltungmachung christlicher Grundsätze im öffentlichen Leben ist, muß gerade dafür eintreten, daß christliche Männer in die Vertretung des Landes kommen. Der Wahlzettel ist eine Verantwortung. Jedes Fernbleiben von der Wahl ist z. B. eine Untreue gegen sein schwer bedrängtes Volkstum, eine Verleugnung der Nächstenliebe. Man bedenke aber nur, wie sehr die Behandlung der Ansiedlerfragen von der Zusammensetzung des Sejms abhängt.

Von hier aus gesehen, bekommen die Wahlen ein anderes Gesicht. Sie sind wohl ein weltlich Geschäft. Aber nicht weltlicher als Kaufen und Verkaufen. Und wie „sich von der Welt unbefleckt erhalten“ nicht etwa bedeutet, daß man nun überhaupt nicht kaufen und verkaufen solle, sondern nur, daß man dabei nicht die christlichen Grundsätze verletzen dürfe, so ist es auch nicht etwa christlich, sich von den Wahlen fernzuhalten, sondern gerade an ihnen teilzunehmen, um durch sie den christlichen Überzeugungen zum Siege zu verhelfen, ist Christenpflicht. Wie weit wir dabei Erfolg haben, darf uns nicht beirren lassen, wir haben nur unsere Pflicht zu tun. Es ist geradezu unchristlich, sich von der Wahlurne zurückzuhalten und den „Kindern der Welt“, den Feinden des Evangeliums, der Kirche und Schule, des deutschen Volkstums die Bestimmung über das Ergehen des Landes und unser aller völlig zu überlassen. Der Wahlzettel ist eine ernste Verantwortung. Gott kann für sein Reich und seine Ernte nur Menschen gebrauchen, die Sauerteig sind und Salz der Erde. Wer diese Pflicht und Berufung versäumt, begeht Verrat an seinem Volkstum und seiner Heimat; er ist aber auch nicht geschickt zum Reiche Gottes.

L.

Danziger Börse am 2. November
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)

Polennoten 31,75 **Dollar 4600**

Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Die Hetze gegen den Domherrn Klinke.

An der Spitze der Deutschen auf der Staatsliste 16 für die Sejmwahlen kandidiert bekanntlich der deutsche Domherr Josef Klinke aus Posen, den gleichzeitig das Vertrauen der Deutschen und Kaschuben im Wahlkreise Dirschau an die erste Stelle der dortigen Liste setzte. Diese Kandidatur Klinke ist vielen „echten“ Polen ein Dorn im Auge. Schreit es nicht täglich die Presse der „Hyäne“ in die Welt hinaus, daß der liebe Gott die Liste 8 besonders gesegnet habe, daß wenigstens jeder fromme Katholik an seiner Seele Schaden nehmen würde, wenn er einem anderen Mann als dem „geheiligten“ Korfanty seine Stimme zukommen läßt, von dem der frühere Ministerpräsident Witos selbst bezeugen will, daß er die Mörder für den erschlagenen Pfarrer Pospiech gedungen hat?

Und nun wagt es einer der höchststehenden Geistlichen der großpolnischen Erde, an der Spitze der Minderheitsliste gegen diese gutkatholische Liste 8 aufzutreten, — das ist ein starkes Stück. Das sieht ganz nach einer Nachahmung jenes Meisters aus, der sich mit den Zöllnern und Sündern an einen Tisch setzte und mit dem Otterngezücht der Pharisäer gründliche Abrechnung hielt. Ein Bild, das die Herren von der Liste 8 zu peinlichen Vergleichen anregen dürfte.

Aber die Pharisäer wissen sich Rat, mögen sie nun den „Talmud“ oder den „Kurjer Poznański“ zu ihrer täglichen Morgenlektüre erwählen: sie greifen zu ihrem Allheilmittel, der Verleumdung. Wissen genau, daß anständige Men-

16

Bange machen gilt nicht! Die Wahl ist geheim!

schen einem solchen Gift nicht recht Widerstand leisten können, vermögen aber in ihrer Verblendung nicht zu erkennen, welch dicken Strich sie durch ihre Politik der Lüge (wie heißt doch das 8. Gebot?) zwischen sich und ihrem Gotte ziehen.

Der Verleumdungsfeldzug gegen die ehrwürdige Person des Domherrn Klinke, den vor allem der „Kurjer Poznański" führt, geht über die gewöhnlichen Entgleisungen jeder Wahlmache hinaus. Er bildet ein erschütterndes Dokument für den Mangel an Takt, Ehrfurcht und Wahrheitsliebe, der in jenen polnischen Redaktionsstuben zutage tritt, die sich so gern als Wächter der „reinen katholischen Lehre" aufspielen, in Wirklichkeit aber die geistigen Vertreter jenes heidnischen Polen sind, das nur widerwillig die Missionstätigkeit der ersten deutschen Geistlichen, der Vorgänger des Domherrn Klinke, aufnahm. — Auf die einzelnen Lügen näher einzugehen, fehlt es uns leider an Raum. Im „Pos. Tagebl." hat Domherr Klinke selbst einige der ihm vorgeworfenen Missetaten ins rechte Licht gerückt. Am furchtbarsten erscheint der Vorwurf, „der deutsche Domherr habe sich während des Krieges einen Bart wachsen lassen und sei angeblich geschmückt mit diesem Bart und mit Sporen an den Stiefeln bei Prozessionen erschienen". Darüber heißt es in der Entgegnung des Domherrn Klinke:

„Einen Bart trug ich während eines Teiles des Krieges auf ärztliche Verordnung, weil ich mir durch das Schlafen auf blankem Stroh (sechs Monate hindurch) eine Bartflechte zugezogen hatte. Ich trug Sporen, weil ich oft 60 Kilometer und mehr am Tage reiten mußte, um polnischen Soldaten benachbarter Divisionen Trost in ihrer Muttersprache zu bringen. Ich bin nur bei einer Prozession mit dem Bart erschienen, mit Sporen aber oder in Uniform nahm ich nie an einer Prozession oder einer Andacht teil.

Im Kriege habe ich mehreren Tausenden polnischer Söhne auf den Verbandsplätzen und in den Lazaretten die heiligen Sakramente spenden können und durfte in ihrer Muttersprache Trost und Hilfe bringen. Ich war während des ganzen Krieges bei einer und derselben Division, der sehr viele Polen angehörten, in Rußland, in Belgien, in Frankreich. Viele Tausende von Soldaten haben mir in polnischer Sprache gebeichtet und wurden von mir in polnischer Sprache getröstet und ermutigt, und das Aufleuchten im Blicke Sterbender, wenn ich sie in ihrer Muttersprache anredete, ist mir ein Trost in meinem priesterlichen Leben. Alles das und die vielen polnischen Briefe, die ich an die Eltern und Angehörigen Gefallener schrieb und von ihnen erhielt, — sie sind vergessen unter der Flut von verleumderischen Legenden und lügnerischen Behauptungen.

Der „Kurjer erlaubt sich auch, den Namen meines verstorbenen Vaters in ganz ungehöriger Weise in die Debatte zu ziehen. Mein Vater lebte seit 1853 in Posen und zog sechs Söhne auf, die alle hier im Lande wirkten und ihre Pflicht taten. Was der „Kurjer" gegen den Verstorbenen sagt und wie er es sagt, richtet sich von selbst.

Dem „Kurjer Poznański" und den auf seinem Standpunkt stehenden Polen ist das Bekenntnis zum Deutschtum gleichbedeutend mit Bekämpfung des Polentums und Bekämpfung der katholischen Kirche. Wenn ein Analphabet diese Dinge miteinander verwechselt, dann ist es verzeihlich. Tut das eine große Zeitung — oder gibt sie sich den Anschein, als ob sie das täte —, dann ist es unverzeihlich. Wenn man gegen deutsche Geistliche und Domherren nichts anderes vorbringen kann, als daß sie sich offen zu ihrem Deutschtum bekennen, dann ist es um die Agitation gegen sie traurig bestellt. Und wenn die polnischen Blätter vom Schlage des „Kurjer Poznański" schon einmal die Würde des geistlichen Gewandes und das Ansehen des Priesterstandes ins Feld führen, dann sollten sie gelegentlich die Äußerungen polnischer Blätter gegen Adamski, Lutosławski und selbst gegen den Herrn Erzbischof einer Revision unterziehen."

Soweit die milden Bemerkungen des Domherrn Klinke. Man kann mit ihm die verschiedenen Schmähartikel des „Kurjer Poznański" Satz für Satz durchgehen, man wird nicht eine Zeile finden, in der nicht der Vater der Lüge sein Zeichen eingedrückt hat. An einer Stelle jedoch hat er seinem Lieblingskinde einen schlechten Dienst erwiesen. Er hat den Schatten eines Toten heraufbeschworen, vor dem den Reklamehelden der Liste vom falschen Zeugnis grauen müßte wie weiland dem Briten Macbeth vor Bankos Geist. Dem Domherrn Klinke wird nämlich vorgeworfen, daß er in preußischer Zeit die Zentrumskandidatur des Herrn von Haza-Radlitz unterstützt habe. Welch ein Verbrechen für einen deutschen Zentrumsmann und Priester! Bei dem Namen Haza-Radlitz aber bleiben wir stehen. Ihr Deutschen in Polen, wißt ihr, wer Haza-Radlitz war? — Ein Greis, der schuldlos im Januar 1919 in einer Kasematte des Posener Kernwerks von polnischen Insurgenten erschlagen wurde, an seiner Leiche geschändet, ohne daß seine Mörder die geringste Strafe empfingen? Die Akten über diesen Fall sind für uns noch nicht geschlossen; es ist gut, daß der „Kurjer Poznański" gerade vor den Wahlen an unseren ersten deutschen Märtyrer erinnert. Es wird noch viel über seinen Tod zu sagen sein.

Das jüngste Kind der Hyänen-Presse in unserem Teilgebiet, das zufällig in Bromberg geboren wurde, möchte uns Deutsche insgesamt mit Märtyrerkronen krönen. „Wir wollen das Deutschtum vom Erdboden vertilgen!" — das war der erste Schrei, den diese kleine Acht auf Erden tat. Ja, wenn ihr es also beschlossen habt und nichts besseres für den Aufbau der polnischen Nation zu tun wißt (o, du arme polnische Nation!), dann gönnt doch wenigstens dem ersten Seelsorger der katholischen Deutschen mit seinem Abgeordnetenmandat soviel Immunität, daß er den Sterbenden die Beichte in Frieden abnehmen kann. Soviel Großmut besaß doch selbst der Zar!

Fürs erste jedoch denken wir nicht ans Sterben, weil uns aufgetragen ist (nicht von Berlin, sondern von jenem ewigen Rom Dantes, „in dem Christus Römer ist"), den Kampf für das Licht gegen die Finsternis zu einem guten Ende zu führen. Wir sind uns in diesem Streit bewußt, daß die Liste 16 gegen die Liste 8 noch nicht viel auszurichten vermag, denn wir leben in einer bösen Zeit. Aber wir lassen trotzdem von unserer Hoffnung nicht ab und sind dankbar — ohne Unterschied der Konfession —, daß wir einem untadligen Mann wie dem Domherrn Klinke die Führung unserer Listen anvertrauen können. Diese Dankbarkeit teilt mit uns Deutschen die kaschubische Minderheit, die sich am Sonntag für den Domherrn Klinke entscheiden wird, ebenso wie zahlreiche Polen, die des Parteigezänks und der verderblichen Deutschenhetze überdrüssig sind und mit uns glauben, daß allein eine starke Minderheitsgruppe den polnischen Staat vor dem moralischen und politischen Zusammenbruch zu retten vermag, in den ihn die Haß und falsch Zeugnis verbreitenden Hetzer der Liste 8 gewiß ohne bewußten Willen, aber nicht weniger zielsicher hineintreiben.

*

Wir lesen in der „Dirschauer Zeitung":

Am vergangenen Sonntag mußten wir Zeugen eines skandalösen Vorfalls sein: Als sich nach Schluß des Vormittags-Gottesdienstes die katholische Kirche leerte, waren Flugblattverteiler der Liste 8 (Christlich-nationale Einheitsfront) wacker am Werk, Agitationsmaterial ihrer Auftraggeber zu vertreiben. Die Seelen, die eben erst die Segnungen ihres Glaubens genossen hatten, wurden einige Augenblicke später durch nationale Verunglimpfung vergiftet. Während drinnen im Gotteshause die letzten Töne der Orgel Gott zu Lobe verhallten, bildeten sich vor der Eingangstür Gruppen und betrachteten das Flugblatt, das ihnen der Geist des Hasses in die Hand gedrückt hatte.

Die Hauptsache bildet eine widerwärtige Karrikatur des Domherrn Klinke, im vollen Ornat eines katholischen Domherrn. **Weite Kreise der katholischen Bevölkerung in Stadt und Land ohne Unterschied der Nationalität sind über diese unerhörte Beleidigung der katholischen Kirche, an einem Sonntag, angesichts des Gotteshauses mit Recht aufs tiefste empört!** Wir können es verstehen, wenn sie entschlossen sind, ihrem Widerspruch gegen derartige Auswüchse des politischen Kampfes greifbaren Ausdruck zu verleihen. Durch Kolportage dieses Wisches hat sich die Liste 8 den schlechtesten Dienst erwiesen! Das Unglaublichste an diesem Trauerspiel ist, daß mit großer Wahrscheinlichkeit Personen hinter ihm stehen, die nicht genug Atem dafür verwenden können, um als besonders tüchtige Christen zu erscheinen und speziell auf die katholische Konfession der Wähler spekulieren. Eine derartige Methode verträgt sich nicht mit den Prinzipien religiöser Ethik.

Oberschlesien.

Aus dem Schlesischen Sejm.

Kattowitz, 1. November. Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung stand ein Antrag auf Zulassung der Arbeiter zu den Aufsichtsräten. Der Antrag war von der N. P. R. eingebracht worden und verursachte eine heftige Polemik zwischen den sozialdemokratischen Parteien und Korfanty, der das Gesetz, als ein den Bolschewismus förderndes, bekämpfte und die Zuständigkeit des Schlesischen Sejm für die Beschlußfassung über diesen Antrag bezweifelte.

Vom deutschen Klub wird ebenfalls die Zuständigkeit des Schlesischen Sejm in Frage gestellt, doch wird von dieser Seite auf Art. 7 des Autonomiegesetzes hingewiesen, welcher dem Sejm weitgehende Rechte bei der sozialen Gesetzgebung einräumt. Die Zuziehung der Arbeiter zu den Aufsichtsräten werde übrigens die Arbeitslust heben und im Interesse der Hebung der Produktion stimme der deutsche Klub für den Antrag.

Die Abstimmung über das Gesetz ergab seine einstimmige Annahme. Auch Korfanty stimmte schließlich dafür. Nach Erledigung einer Reihe von Anträgen vertagte sich der Sejm bis zum 7. November.

Deutscher Sieg bei den Kommunalwahlen in Teschen-Bielitz.

Bielitz: Deutsche Wahlgemeinschaft 17 Vertreter, Juden 7, Sozialdemokraten 8, Polen 4.

Teschen: Deutsche Wahlgemeinschaft 17 Vertreter, Polen 13, Sozialdemokraten 3, Juden 3.

Kamitz: Christlich-soziale Partei 5 Vertreter, deutsche Partei 4 (also für die Deutschen insgesamt 9 Vertreter), Sozialdemokraten 7, Polen 2.

Diese Wahl stellt ein günstiges Vorzeichen für die Wahl am 5. November dar.

Bandenunwesen in Ostgalizien.

Eine Erklärung der Lemberger Wojewodschaft. — Sprengung der größten Bande.

Die Lemberger Wojewodschaft gibt folgendes bekannt:

„In letzter Zeit ist sowohl die öffentliche Meinung als auch die Presse durch die von gewissen ruthenischen Faktoren gegenüber dem Leben und dem Eigentum polnischer Bürger, unabhängig von ihrer Nationalität — mögen sie polnischer, ruthenischer oder jüdischer Nationalität sein —, einzeln oder wie in vielen Fällen durch größere Banden in den Wojewodschaften Lemberg, Stanislau und Tarnopol verübten Gewaltakte beunruhigt worden. Diese Vergehen, die im September ziemlich häufig waren, haben Ende des Monats und in der ersten Hälfte des Oktober dank den Maßnahmen der Behörden fast völlig aufgehört. Von der zweiten Hälfte des Oktober haben sie sich wieder mit einem schmerzhaften Echo sowohl unter der ruthenischen als auch unter der polnischen Bevölkerung durch den an der Person des ruthenischen Agitators Twerdochlib verübten schändlichen Mord vernehmen lassen. Die Beunruhigung der öffentlichen Meinung hat die Tätigkeit der aus mehreren Männern zusammengesetzten Bande verstärkt. Die Bande ist allem Anscheine nach aus dem russischen Gebiete in das polnische eingedrungen und hat einige Kreise durchstreift. Zu einem Teil ist es ihr gelungen, der Verfolgung der Behörden zu entgehen und in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober hinter dem Zbrucz auf russisches Gebiet überzutreten. Die öffentliche Meinung forderte durch die Presse und durch die polnische und russische Delegation im Hinblick auf die sozialrevolutionäre Tätigkeit ruthenischer Faktoren, die in Emigration weilen, und im Einvernehmen mit den in der Sowjetukraine tätigen Organisationen arbeiten, von der Regierung energische Maßnahmen zur Ausrottung der Schädlinge und die Gewährleistung des Lebens und des Besitzes der Staatsbürger in den genannten Wojewodschaften. Im Zusammenhang mit den obengenannten Tatsachen muß festgestellt werden, daß die Regierung, die für die Sicherheit im ganzen Lande Sorge trägt, sofort ihre Aufmerksamkeit auf die oben erwähnten Vorfälle lenkte. Als sich die Gewaltakte Anfang September zu wiederholen begannen, wurden alle notwendigen Maßnahmen getroffen, durch Plakate an die Tätigkeit der Standgerichte und an die durch den Sejm veranlaßte Erweiterung ihrer Befugnisse erinnert. Die vollziehenden Machtfaktoren wurden verstärkt, besonders die Polizei. Es wurde auch eine spezielle Verstärkung der Patrouillen angeordnet. Die Gemeinden wurden zur Mitarbeit an der Bewachung der Sicherheit des privaten und öffentlichen Besitzes im Bereich der Gemeinden herangezogen. Zu Ausnahmeverordnungen, die im Gesetz über den Ausnahmezustand vorgesehen sind, hat die Regierung, wie aus der Rede des Ministerpräsidenten bekannt ist, nicht gegriffen und greift auch nicht zu ihnen, da die dargestellte Aktion nicht der Ausdruck der Stimmung der Allgemeinheit der Bevölkerung ist, sondern sowohl vom staatlichen als auch vom sozialen Gesichtspunkt aus das Ergebnis verbrecherischer Absichten gewisser Kreise, die hauptsächlich in Emigration weilen.

Andererseits muß die höchst loyale und für den Staat eingenommene Stimmung der Allgemeinheit der Bevölkerung der erwähnten Wojewodschaften, unabhängig von der Nationalität, die nicht nur in Worten, sondern auch in Taten zum Ausdruck kommt, betont werden. Ein Beweis dafür sind die seinerzeitigen außerordentlich guten Lieferungen an Kontingentgetreide, die schnelle Abzahlung der Danina und der von den Bauern häufig geäußerte Wunsch der Anordnung einer möglichst schnellen Einziehung zum Militär und dergleichen. In jedem der obengenannten Fälle haben die revolutionären Faktoren der russischen Emigration versucht, den Widerstand der Bevölkerung gegen die Anordnungen der Behörden bei der Durchführung der Staatsnotwendigkeiten hervorzurufen, und in jedem Falle haben ihre Bemühungen mit einem völligen Fiasko geendet. Sie verzichteten jedoch nicht auf weitere Bemühungen. Da sie sahen, daß die loyale Gesinnung der Bevölkerung sich nicht von dem Wege der Staatsnotwendigkeiten abbringen ließ, beschloß die Emigration, die äußersten Gewaltmittel anzuwenden, um die freie Teilnahme der Bevölkerung an den Sejmwahlen unmöglich zu machen. Als die Sabotageakte im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Behörden fast vollkommen aufhörten, befanden sich viele der Schuldigen hinter Schloß und Riegel. Sie werden die verdiente Strafe verbüßen, und zwar für die Bildung von kleinen Banden und deren Entsendung auf das polnische Gebiet, für das Terrorisieren der Bevölkerung sowie für die sozialrevolutionären Propagandaakte. Einige solcher Banden befanden sich auf dem Gebiete der Wojewodschaft Tarnopol, wo sie brannten, raubten und bolschewistische Parolen verkündeten. Ein Teil einer solchen Bande ist hinter den Zbrucz auf russisches Gebiet entkommen. Der Offizier, der die Schuld daran trägt, daß die Bande der Verfolgung entgangen ist, ist bereits dem Gericht übergeben worden. Einige Banditen sind bei einem Zusammenstoß mit einem Polizeiwachthabenden getötet, einige verwundet und einige der Beteiligung Verdächtige festgenommen worden. Der Rest ist der Verfolgung der Behörden entgangen.

Die Bande, die in den Kreis Sokal in der Lemberger Wojewodschaft eingedrungen ist, wurde auseinandergesprengt. Ihr Führer, ein früherer Offizier der Budziennyj-Armee, wurde getötet, ein verwundeter Bandit festgenommen, der Rest ist der Polizei bekannt. Die Behörden sind im Besitz von Angaben, die beweisen, daß diese Aktion außerhalb der Grenzen des polnischen Staates organisiert ist und mit der in der Sowjetukraine tätigen Organisation in Fühlung steht. Sowie die erste Nachricht von den Banden in der Wojewodschaft Tarnopol nach Warschau gelangt ist, entsandte das Innenministerium den Departementsdirektor Urbanowicz nach den erwähnten Wojewodschaften, um sich dort über die Lage zu orientieren und Anträge für Gesamtoperationen zu stellen. Nachdem dieser Delegierte eine Konferenz mit den Vertretern der einzelnen Wojewodschaften und Behörden abgehalten und eine Reihe von Kreisen der Grenze besucht hatte, wurden sehr energische Maßnahmen für den Schutz der Bevölkerung vor den Banditen getroffen. Vor allen Dingen wurden das Militär und die Grenzwehr vermehrt und das Kontrollieren der Kreise verstärkt, damit die Bürger ihren Beruf ausüben und den Staatsnotwendigkeiten gerecht werden konnten. Ferner wurde eine erweiterte Tätigkeit der Standgerichte bekanntgegeben und die Bevölkerung durch Plakate von dem Sejmbeschluß über die Gewährung von Krediten seitens der Regierung für diejenigen, die infolge der Sabotage Verluste erlitten hatten, in Kenntnis gesetzt. Mit der Verteilung der Fonds ist schon begonnen worden. Auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1845 wurde die Agitation gegen die Wahlen verboten und der Auftrag erteilt, die Schuldigen sofort zur Verantwortung zu ziehen. Schließlich wurden den Gerichtsbehörden eine Reihe von Personen, die der Teilnahme an der verbrecherischen Aktion verdächtig waren, übergeben. Zum Schluß wurden weitestgehende Maßnahmen getroffen, die die Sicherheit der Bevölkerung bei den Wahlen gewährleisten sollen.

Es muß festgestellt werden, daß von seiten der Behörden bisher alles getan worden ist, was nur möglich war. Die harmonische Zusammenarbeit aller Ortsbehörden muß die Interessen der gesamten Bevölkerung, die durch die letzten Ereignisse, die übrigens, was betont werden muß, sporadisch auftreten, beunruhigt ist, vollkommen sicherstellen.

Was die Tätigkeit der Banden betrifft, so hat sie sich hauptsächlich in einigen Grenzkreisen der Wojewodschaft Tarnopol bemerkbar gemacht. Im Zusammenhang mit den getroffenen Maßnahmen werden die Zentralbehörden von den Ortsbehörden eine sehr energische und wachsame Tätigkeit verlangen und diese Tätigkeit überwachen.

*

Die „Rzeczpospolita" meldet aus Lemberg, daß die größte Bande in Ostgalizien, die sich aus 60 Leuten zusammensetzte, teils festgenommen, teils zerstreut worden ist. Das geschah im Kreise Bezezan.

*

Die Souveränität Polens über Ostgalizien.

Warschau, 31. Oktober. Die „Gazeta Warszawska" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Paris über Ostgalizien. Der Artikel konstatiert, daß alle drei alliierten Mächte, Frankreich, England und Italien gegen die Ausschreibung von Wahlen in Ostgalizien durch die polnische Regierung, gegen das Recht der polnischen Regierung, Ostgalizien Selbstverwaltungsgesetze zu geben sowie gegen den Inhalt des Gesetzentwurfes, der ihnen von der polnischen Regierung amtlich mitgeteilt worden ist, nicht Protest eingelegt haben. In dieser Weise vorgehend, haben die Verbandsmächte tatsächlich die Souveränität Polens über Ostgalizien anerkannt. Diese Angelegenheit ist also schon als grundsätzlich erledigt zu betrachten.

*

Polens Intervention bei der österreichischen Regierung.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 2. November. Der polnische Gesandte in Wien intervenierte bei der österreichischen Regierung gegen die antipolnische Tätigkeit der dort residierenden ukrainischen „Regierung" Petruszewicz. Österreich sagte die Einleitung von Schritten zu, um die Tätigkeit dieser Art zu behindern. Die nationalistischen Blätter unterstreichen das Vorgehen der Regierung und treten dafür ein, daß die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Österreich von dessen Vorgehen gegen Petruszewicz abhängig gemacht werde.

Die Faszistenherrschaft in Italien.

Blutige Zusammenstöße in Rom. Mussolino beim König. Der Faszismus: der italienische Staat.

Rom, 31. Oktober. Der Aufmarsch der Faszisten ist noch nicht beendet. Fortgesetzt strömen Faszisten und Nationalisten in großen Mengen in Rom zusammen, die hauptsächlich von ehemaligen Offizieren geführt werden. Die Mobilisierung ist noch nicht abgesagt, dürfte aber mit der Übernahme der Regierung durch Mussolini beendet sein.

In Rom ist es zu blutigen Ausschreitungen der Faszisten gekommen. Sie richten sich besonders gegen die Zeitungen. Bei den Zusammenstößen mit den Kommunisten wurde eine Anzahl von Personen getötet und verwundet.

Mussolini ist im Hotel Sawoja abgestiegen, wo ihn faszistische Leibwache bewacht.

„Idea Nazionale" berichtet, daß Mussolini beim König erschienen ist, wobei er ihn um Verzeihung gebeten hat, daß er im schwarzen Hemd komme. Er sei kaum aus dem Kampfe zurückgekehrt, der unblutig verlaufen sei. Er sagte: „Ich biete Ew. Majestät das Italien von Vittorio Veneto neu geheiligt durch den Sieg. Ich bin ein treuer Diener Ew. Majestät.

Die Faszisten und Nationalisten durchziehen die Stadt. Das Heim der Sozialisten wurde besetzt und die Trikolore darauf gehißt. Die Bilder von Marx und Lenin, die darin waren, wurden fortgetragen und verbrannt. Namens der

Presseorganisationen hat deren Präsident Barzilai an Mussolini ein kollegiales Schreiben gerichtet, in dem er die Notwendigkeit der Pressefreiheit betont.

Die Parteileitung der Faszisten hat an Mussolini eine Kundgebung gerichtet, in der gesagt wird, der Faszismus sei der Staat selbst geworden. Der Faszismus will die Nation zum Siege führen.

Eine Kundgebung des allgemeinen Arbeiterverbandes warnt die Arbeiter vor dem von den Kommunisten verbreiteten Aufruf zum Generalstreik und fordert sie auf, ruhig zu bleiben und das Vertrauen in die Zukunft zu bewahren.

Mussolini teilte Pressevertretern gegenüber mit: Wir wollen aus den Italienern ein tatkräftiges, arbeitsames und diszipliniertes Volk machen, was bei der gegenwärtigen Verfassung nicht möglich ist. Wir bedrohen mit dem Tode alle diejenigen, die dem Vaterlande Übles zufügen. Unsere Devise lautet: Zwei Augen für eines, zwei Zähne für einen.

* * *

Nach einer Meldung aus Lugano vom 31. Oktober erging der Befehl zur Demobilisierung der faszistischen Armee, von deren Durchführung die Beruhigung des Landes abhängt. Der Aufruf zur Demobilisierung stellt fest, daß die Bewegung vom Siege gekrönt worden sei und betont, daß die neue Regierung für die nationale Versöhnung Männer aller Parteien sammle, soweit sie dem Lande ergeben sind. Der italienische Faszismus sei zu klug, als daß er seinen Sieg übertreiben wolle. Der Aufruf fordert zur vollkommenen Ruhe bei der Demobilisierung und zur Rückkehr zur geordneten Arbeit auf.

Die neue italienische Regierung, der von den 33 Ministern und Unterstaatssekretären 15 der faszistischen Partei angehören, wurde bereits vom König vereidigt. Die neuen Minister nahmen sofort nach der Vereidigung ihre Tätigkeit auf.

* * *

Mussolinis auswärtige Politik.

Dem Berichterstatter der Turiner „Stampa“ entwickelte Mussolini sein außenpolitisches Programm, das eine auswärtige Politik der Würde, der Ruhe und der Festigkeit ohne Schwankungen und Drohungen verspricht. Vor allem sei eine deutliche Erklärung nötig, daß Italien ein Staat ist, der beachtet werden will. Diese Achtung würden ihm die Faszisten verschaffen, nötigenfalls mit Maschinengewehren. Ihr Programm sei Arbeit, Sparsamkeit und Frieden. Konflikte sollen vermieden werden.

Im übrigen, erklärte er, er sei durchaus nicht gegen die Arbeiter und auch nicht gegen die Massen. Die Arbeiterführer würden der faszistischen Bewegung noch einmal Sympathien entgegenbringen können. Sein Ministerium hat Mussolini in ähnlicher Art gebildet, wie er die ganze Bewegung entfacht und geleitet hat. Er hat die neuen Minister einfach ernannt, ohne sie vorher zu befragen. Eine Ausnahme hat er nur mit dem Kriegsminister und dem jetzigen Marineminister gemacht.

Nach den letzten Meldungen sind trotz der strengen Ermahnungen und Befehle Mussolinis, die Freiheit und Persönlichkeit der Presse zu achten, in Rom die Wohnungen zweier kommunistischen Abgeordneten von Faszisten verwüstet worden. Auch sonst sind in Rom und in der Provinz Gewalttätigkeiten verübt worden, die auf die Disziplin der Faszisten kein gutes Licht werfen. So wurde der Direktor der „Tribuna“, Senator Malagodi, von Fiumaner Legionären auf der Straße verprügelte, weil er s. Zt. gegen d'Annunzio polemisiert hatte. In das Lokal des römischen Presseklubs drangen Faszisten ein und richteten Verwüstungen an. Aus diesem Anlaß erließ Mussolini eine Verfügung zum Schutze der Presse. Auch in die Wohnung des früheren Ministerpräsidenten Nitti sollen Faszisten eingedrungen sein und Schriften und Manuskripte gestohlen haben.

Republik Polen.

Die nächsten Aufgaben des Sejm und Senats.

Warschau, 30. Oktober. Wie bekannt, finden die Wahlen in den Sejm am 5. und die Wahlen in den Senat am 12. November d. J. statt. Nach Artikel 25 der Verfassung muß der Sejm am dritten Dienstag nach den Wahlen, somit am 21. November einberufen werden. Laut Artikel 37 gilt die Bestimmung des Artikels 25 auch für den Senat, so daß er am 28. November zusammentreten muß. Da gleichzeitig die Funktionsdauer des Staatschefs endet, werden Sejm und Senat auf Einladung des Sejmmarschalls und unter dessen Vorsitz zu einer gemeinschaftlichen Sitzung, in der die Wahl des Präsidenten der polnischen Republik erfolgen wird, sich vereinen. Weiter erfolgt die Wahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofs, die im Sinne des Artikels 64 sofort nach der Konstituierung sowohl im Sejm, als auch im Senat vorzunehmen ist.

Der Faszismus in Polen.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 2. November. Nachdem kürzlich ein rechtsnationaler Geheimverband militärischer Art unter dem Namen „Organisation der Landesverteidigung“ aufgedeckt und bald darauf auch die Posener „Gesellschaft für öffentliche Ordnung“ gegründet wurde, die nach ihren Satzungen dieselben Ziele verfolgt, veröffentlicht jetzt die Linkspresse Beweise für eine weitere rechtsparteiliche militärische „Organisation der Freischützen“. Die Linkspresse zieht daraus den Schluß, daß sich **Polen auf dem Wege zum Faszismus** befinde.

Streik der Großbanken an der Warschauer Börse.

Warschau, 30. Oktober. An der Börse begann der Dollar mit 15 500. Daraufhin traten die Großbanken in eine Art Streik ein und nahmen trotz großer Aufträge keinerlei Käufe vor. Doch war der Dollarpreis nur wenig gefallen. Die Devisennotierungen fielen infolgedessen aus. **Auszahlungen: Dollar 14 525, Berlin 340,** London 64 800.

*

Die Arbeiten am Haushaltsvoranschlag des Eisenbahnministeriums schreiten weiter vor. Fast alle Positionen des Voranschlages wurden zu Ende geführt. Das Eisenbahnministerium, welches die weitere Entwickelung des Eisenbahnwesens anstrebt, bewilligte 40 Milliarden Mark zum Bau neuer Eisenbahnlinien.

Am Sonntag fand in Tarnow die feierliche Einweihung der neuen Eisenbahnwerkstätten für Reparaturzwecke statt. Die Werkstätten sind den technischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend erbaut und imstande, monatlich 450 Wagen zu reparieren. Die Werkstättengebäude umfassen 17 000 Quadratmeter.

In Krakau sind die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten internierten Soldaten der ehemaligen antibolschewistischen Armee Denikin entwichen. Ein Teil der damals entwaffneten Soldaten dieser Armee befindet sich im Internierungslager Szczypiorno.

Die private Funkenauffangstation des Warschauer „Kurjer“ und des dortigen „Expreß“ wurde auf Veranlassung des Postministeriums geschlossen, da durch die unerlaubte Funkenaufnahme die Monopolrechte der Post und der polnischen Telegraphenagentur verletzt würden.

In politischen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß der Zusammentritt des neuen Parlaments nicht schon, wie geplant, am 21., sondern erst am 28. November erfolgen werde. Infolgedessen könnte die Präsidentenwahl erst kurz vor Weihnachten vorgenommen werden.

In der Rechtspresse wird ein Brief nationalistischer Kreise an General Dowbor Muśnicki veröffentlicht, in welchem ihm Vorwürfe gemacht werden, daß er als Soldat ohne Tadel seinen Namen für die Wahlagitation des polnischen Zentrums hergebe. Merkwürdigerweise finden gleiche Kreise nichts dabei, daß auf ihren Listen General Haller figuriert.

Deutsches Reich.

Die Reparationskommission beim Reichskanzler.

Die Reparationskommission wurde Dienstag mittag vom Reichkanzler in Gegenwart der an den kommenden Verhandlungen beteiligten Staatssekretäre empfangen. Der Reichskanzler verwies auf die Lage Deutschlands. Das deutsche Volk, dem es an den notwendigen Nahrungsmitteln und an Kohle fehlt, stehe vor einem furchtbaren Winter, des Hungers und der Kälte. Die bisherigen Versuche, aus der kranken deutschen Wirtschaft möglichst große Leistungen herauszubekommen, hätten weder Gläubiger noch Schuldner befriedigt. Er begrüße die Mitglieder der Reparationskommission, deren Gegenstand der Berliner Verhandlungen die Stabilisierung der Mark und der Ausgleich des Budgets sein sollte.

Rücktritt des Grafen Lerchenfeld.

Das formale Rücktrittsgesuch des Grafen Lerchenfeld ist dem Landtagspräsidium zugegangen. Die Vorbesprechungen innerhalb der Koalition über die Person des neuen Ministerpräsidenten, des Stadtrats Dr. Meyer, sind bereits im Gange. Gerüchte, daß von seiten der Koalition Fühlung mit der demokratischen Fraktion wegen deren Wiedereintritt in die Regierung genommen worden sei, entsprechen nicht den Tatsachen. Der Landtag tritt am 8. November zur Wahl des neuen Ministerpräsidenten zusammen.

Aus anderen Ländern.

Amerikatournee Lloyd Georges.

Einige französische Blätter bringen die unkontrollierbare Nachricht, daß Lloyd George von Amerika eine riesige Summe für eine Konferenzreise angeboten worden ist. Unter den gegenwärtigen Umständen sei mit einer Reise nicht zu rechnen. Er hätte aber auch nicht das Angebot kategorisch zurückgewiesen.

Litauen unter englischem Einfluß.

Wie das Kownoer „Echo“ berichtet, ist in Kowno ein englischer Finanzbeamter eingetroffen, der im Finanzministerium während des Überganges zur Goldvaluta als Beirat tätig sein soll. Er ist beauftragt, einen Plan auszuarbeiten, nach dem die litauische Emissionsbank auch die Funktion eines Schatzamtes nach dem Muster der Bank von England übernehmen soll. Außerdem soll er sich in Zollfragen betätigen und die Form des Rechnungswesens und der Verantwortlichkeit der Emissionsbank gegenüber dem Finanzministerium in Sachen der Verwaltung der Staatsmittel ausarbeiten.

Verstimmung in der Türkei.

In französischen amtlichen Kreisen herrscht große Beunruhigung wegen der Haltung der Türken. Der Quai d'Orsay hat offenbar Informationen erhalten, daß die Türken Forderungen stellen wollen, die von den verbündeten Großmächten nicht angenommen werden können. Auf türkischer Seite scheint der Verdacht zu bestehen, daß die Großmächte dem Sieg der Kemalisten nicht in dem von Angora gewünschten Umfange Rechnung tragen wollen. Die Verstimmung der Türken hat Ausschreitungen zur Folge gehabt, über die Genaueres hier nicht mitgeteilt wurde. Allem Anschein nach waren die Ausschreitungen gegen die Westmächte gerichtet. Franzosen und Engländer scheinen sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Türken in ihrem Unmut die Waffenstillstandsbedingungen verletzen und nach Konstantinopel marschieren könnten.

Einer englischen Meldung aus Konstantinopel zufolge haben die Vertreter der Angoraregierung zwei Noten an die interalliierten Kommissare gerichtet. In der ersten Note erklärt sich die Angoraregierung mit der Wahl Lausannes für die Konfernz einverstanden, fordert aber Erleichterungen in der Verbindung zwischen Lausanne und Angora. In der zweiten Note protestiert die Regierung gegen die an die Konstantinopeler Regierung gerichtete Einladung. Diese Einladung verletzt den Sinn des Mudania-Abkommens und wäre eventuell ein Grund für die Vertreter Angoras, der Konferenz fernzubleiben.

*

Die Zentrale der tschecho-slowakischen Handelskammern hat sich an das Prager Außenministerium mit der Aufforderung gewandt, einen Handelsvertrag mit der Schweiz abzuschließen.

Es wird bestätigt, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Hardinge, spätestens im Januar seinen Posten verläßt. Lord Hardinge will aus familiären Rücksichten sein Amt aufgeben. Als Nachfolger wird der derzeitige Brüsseler Botschafter, Sir Georg Graham, genannt.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß die Türken auf der Konferenz in Lausanne die Räumung des Suezkanals von englischen Truppen verlangen werden, und deren Ersatz durch internationale Gendarmerie. Denselben Antrag werden sie betreffs der Dardanellen stellen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. November.

Achtung, deutsche Wähler!

Bis zum 3. November liegen noch einmal die Wählerlisten an den bekannten Stellen (in der Stadt Bromberg: Statistisches Amt, Burgstraße) zur Durchsicht für alle diejenigen Wähler aus, die gegen die frühere Eintragung reklamiert hatten. Alle von dieser Verordnung betroffenen deutschen Wähler werden noch einmal in letzter Stunde aufgefordert, sich durch persönliche Einsichtnahme in die verbesserten Wählerlisten davon zu überzeugen, daß ihre Reklamation (Einsprüche, Beschwerden) berücksichtigt wurden. Sollte Anlaß zu weiterer Beschwerde gegeben sein, so wende man sich sofort an die Vertrauensmänner, in Bromberg an die Geschäftsstelle des Deutschtumsbundes, Elisabethstr. 4, die sofort Rat und Auskunft erteilen.

Zur Wahl.

Wenn der Feind kommt, wenn Feuer ausbricht, wenn die Wasser austreten, so geht jeder ungeheißen und keiner sagt, auf den einzelnen komme es nicht an. Es ist eine Gedankenlosigkeit, wenn du sagst, nicht so verhalte es sich mit der Ausübung stiller Bürgerpflichten, wie die Wahlen zum Beispiel sind.

Auf jeden einzelnen kommt es an!

Gottfried Keller.

§ **Instandsetzung der Ufereinfassungen am Kanal.** Jetzt endlich geht man an die Beseitigung eines Übelstandes, von dem in der „Deutschen Rundschau“ schon des öfteren die Rede war. Es ist damit begonnen worden, die Ufereinfassung des Kanals zwischen der ersten und zweiten Schleuse zu erneuern. Das Wasser hat man auf dieser Strecke ablaufen lassen, und an der ersten Schleuse damit begonnen, die schon sehr schadhafte Einfassung zu entfernen und durch eine neue zu ersetzen. Wie dringend die alte Einfassung der Erneuerung bedurfte, das tritt durch die Trockenlegung des Kanals deutlich hervor, namentlich bei der Abrutschstelle an der steinernen Brücke. Hoffentlich wird nun aber auch „ganze Arbeit“ gemacht, derart, daß später ein Bruch der alten Einfassung verhindert wird und man wieder gepflegte Kanalufer sehen kann.

§ **Das Alkoholverbot.** Gestern verhaftete die Kriminalpolizei drei Personen wegen Trunkenheit.

§ **Verhaftungen.** Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen gewissen B. R., der aus dem Militärlazarett in Posen geflüchtet war, wegen Desertion, eine Frauensperson wegen Umhertreibens und vier Personen wegen Hausfriedensbruches und versuchter Gefangenenbefreiung. Diese vier drangen in das hiesige Gefängnis ein und versuchten einige Gefangene zu befreien. Der Aufforderung, das Gefängnis zu verlassen, leisteten sie nicht Folge, worauf sie festgenommen wurden.

§ **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in die Speicherräume der Firma Klemens u. Broß, Berliner Straße (Sw. Trójcy) 17. Sie entwendeten dort drei Zentner Klee im Werte von 40 000 Mark. Gestern nacht statteten Einbrecher der Firma „De Luse“, Danziger Straße (Gdańska) 141, einen „Besuch“ ab. Sie stahlen aus dem Laden verschiedene Stoffe, Strumpfwaren, Wäschestücke und andere Sachen im Werte von einer Million Mark.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Werkmeister-Verband. Die Sitzungen finden im Winterhalbjahr Sonntags statt. Nächste Sitzung Sonntag, 5. 11., nachm. 5 Uhr im Hotel Rosenfeld, Posener Straße, mit Damen. (11464

Chor der Pfarr- und Christuskirche. Probe Freitag abend, 7½ Uhr Herren, 8 Uhr Damen. (11637

Konzert Felix Szymanowski. Am Freitag, 3. November, findet im Saale des Zivil-Kasinos das schon angekündigte Konzert des berühmten Pianisten Felix Szymanowski statt, der hier bereits zweimal mit großem Erfolge gespielt hat. Große Tonfülle und eine tiefe und edle Auffassung bilden die besonderen Vorzüge dieses hervorragenden Künstlers. Das Programm bringt erstklassige, selten gehörte Kompositionen: die große Sonate von Chopin mit dem Trauermarsch, Ballade, Mazurken und Barcarolle, ferner Werke von Karol Szymanowski, Skrjabin, Debussey, de Falla und den grandiosen Hochzeitsmarsch von Mendelssohn in der Bearbeitung von Liszt. Ausgabe der Eintrittskarten in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski (vorm. M. Eisenhauer), Danziger Straße Nr. 16/17. (11685

* * *

R. Altforge (Stare Kwiejce), Kr. Filehne, 30. Oktober. Gestern hielt hier der Landwirtschaftliche Verein für Altforge und Umgegend im Schultzschen Gasthause seine Herbstversammlung ab. Da des schlechten Wetters wegen nur 20 Mitglieder erschienen waren, so mußten mehrere Punkte (Anschluß an den Deutschen Bauernverein, Bezug von Futter- und Düngemitteln usw.) bis zu der am 3. Dezember stattfindenden Generalversammlung vertagt werden. Beschlossen wurde die Abhaltung eines Vereinsvergnügens am 17. November, ferner die Erhöhung der Beiträge für Benutzung der Viehwage um das Doppelte, der Drillmaschine um das fünffache und des Jahresbeitrags um das dreifache.

b. **Nakel** (Nakło), 2. November. Gestern nachmittag hielt der Bauernverein Nakel im Restaurant Heller hier eine Versammlung ab, die vom Vereinsvorsitzenden, Gutsbesitzer Doering-Erlau (Olszewko), geleitet wurde. Als Referent war von der Geschäftsstelle des Hauptvereins Landwirt Rickmeyer-Friedingen erschienen und hielt einen Vortrag über „Anbau der Kartoffeln“. Tierarzt Passig-Nakel hatte sich bereit erklärt, später das Thema der Tierseuchen zu behandeln.

Kleine Rundschau.

* **Emil Ludwigs Bismarck-Drama freigegeben.** Das Berliner Kammergericht hat in dem Prozeß, den Emil Ludwig um Freigabe seines Bismarck-Dramas führt, das Recht des Dichters zur Dramatisierung zeitgeschichtlicher Persönlichkeiten anerkannt und entsprechend dem Antrage des Rechtsanwalts Grünspach das Urteil des Landgerichts Berlin aufgehoben und die Verbreitung des Buches sowie die Aufführung des Dramas, welches bekanntlich den Entlassungskonflikt zwischen Kaiser Wilhelm II. und Bismarck behandelt, gestattet.

* **Schwerer Unfall im Dresdner Opernhause.** Ein Unfall hat sich im Dresdner Opernhaus ereignet. Bei einer der üblichen Führungen gab eine Tafel des Bühnenbodens nach, auf der sich der führende Beamte mit vier Personen befand. Alle fünf stürzten in die Versenkung. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft, wo einer seinen Verletzungen erlegen ist.

* **Mordversuch im Zuge.** Frankfurt a. M., 30. 10. In dem am Sonnabend eintreffenden D-Zug 282 wurde unterwegs ein Mordversuch verübt. Reisende, die in den D-Zug einstiegen, fanden in einem Abteil 1. Klasse einen Mann blutüberströmt und bewußtlos vor. Er hatte eine Reihe von Kopfstichen. Er ist ein aus Nordamerika gebürtiger Sauerwein. Es besteht Verdacht, daß es sich um den Versuch eines Raubmordes handelt.

* **Beerdigung im Leihsarg.** Da die hohen Sargpreise zurzeit unerschwinglich sind, soll in Augsburg der Leihsarg eingeführt werden. Es ist das eine reine Attrappe, die nach Beendigung der Trauerfeier wieder aus der Grube hochgezogen, während die sarglos begrabene Leiche mit Erde zugedeckt wird. Der Leihsarg wird dann stets wieder weiter verwendet. Die sarglose Beerdigung zeigt schauerlicher als vieles andere die Nöte der Gegenwart.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land“ und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

WER BEI UNS KAUFT SPART GELD!

Dom Konfekcyjny Tow. Akc.

Poznań *Stary Rynek* *Bydgoszcz.* 11632

Dr. Sentkowski,

prakt. Arzt

früher Assistent bei **Dr. Lahmann**, Weißer Hirsch, Dresden, hat nach 15jähriger Tätigkeit in Dresden seine Praxis nach

Bromberg, Plac wolności 1, 2 Tr.

verlegt.

Institut für naturgemäße Heilweise.

Sprechstunden 9—11. 3—4 Uhr. 16460

Ich habe mich 16516

in Nakło als Arzt

nieder gelassen — Sprechstunden 8—10, 4—5 Uhr.

Dr. med. L. Brunk,

Nakło, Stodołowa (Scheunenstraße).

Zahn-Praxis
Paul Bowski, Dentist

Mostowa (Brückenstr.) 10. Tel. 751.

Früher Techn. der Universität Berlin u. beim Professor d. Universität Münster. 10824

Kronen. Brücken. Füllungen.

Sprechstunden v. 9—1 u. 3— 6 Uhr.

Verteidige und vertrete vor dem Sąd Powiatowy (Kreisgericht) in Zivil- und Strafprozessen. Forderungen werden schnell und mit gutem Erfolg beigetrieben.

Rat und Hilfe in allen Rechtssachen.

Gniatczyk, 16502

Bydgoszcz, Stary Rynek (Friedrichsplatz) 16/17.



Handwagen — Sackkarren

liefert

Fahrzeug-Fabrik Rich. R. Schmidtke

T. z o. p.

Bydgoszcz-Sielerey. 10009

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Polizei-Leutnant **Otto Adolf Sydow,** ledig, wohnhaft in Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 2,
2. die **Luise Charlotte Föllmer,** ohne Beruf, ledig, wohnhaft in Deutsch Krone, vorher in Bromberg, 11585

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeind. Schneidemühl, Schlochau, Neuguth, Krs. Schlochau, Deutsch Krone und in der in Bromberg erscheinenden Deutschen Rundschau zu geschehen. Etwaige, auf Ehehindernisse sich stützende Einsprüche haben binnen zwei Wochen bei dem unterzeichneten Standesbeamten zu geschehen.

Deutsch Krone, am 28. Oktober 1922.

Der Standesbeamte.
J. V.: Parlow.

Deutsch-poln. Karrespond. übern. noch **schriftl. Arb.** speziell **Übersetzungen ins Polnische** u. umgekehrt. Eig. Schreibmasch. vorhand. Off. u. G. 16575 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Windhund (dunkelbr.) zugelaufen. **Pasińska,** Kościuszki Nr. 37. 1644

Die Beleidigung, welche ich dem Besitzersohn Hrn. **Gustav Bleck** aus Radonsk zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. 11624

Emil Baumann,
Radonsk.

Fr. Hege, Möbelfabrik

gegründet 1817. 9060

Fabrik Podgórna Nr. 26. — Bydgoszcz — Ausstellungshaus Długa Nr. 24.

Wohnungs - Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Wer zahlt die höchsten Preise?

Nur T. Przybylski,

Telef. 1074 Kościuszki (Königstr.) 6 Telef. 1074

für Alteisen, Metalle, Lumpen, Knochen, Papier, Glasbruch und Flaschen

Pferdehaare bis 3000 Mk. per kg. 15860

Nur noch kurze Zeit!

liefere 12 Postkarten 2250
„ 12 Paßbilder 1200
„ 12 Amerik. Foto 750

Aufnahmen im eigenen Heim, Zimmer, Büro, Fabriken, Hochzeiten, Vereine, Festlichkeiten. 10461
(Ausführung von Amateur Arbeiten).

Photo- u. Mal-Atelier Rubens
Gdańska 153, Inh.: J. Tschernatsch.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE
5598) **HAMBURG, Alsterdamm 25.**

Fotografien Paßbilder

Vergrößerungen, Bilder und Postkarten liefert billigst und schnellstens in künstl. Ausführung

Atelier Viktoria Inh.: A. Rüdiger
nur Gdańska 19



Puppen - Klinik

Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.

Spezialgeschäft für 10533

Puppen, — Puppenköpfe, Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck

Johannes Koeplin,
ul. Gdańska 40,
Friseurmeister,
Damen- u. Herren-Salon.

A. F. Gross

Nachf. **M. Gross**

Schles. Leinen- u. Wäschegeschäft

Woll- u. Baumwollw., Trikotag., Seiden- u. Ausst.-Artikel

Eigene Anfertigung von
Damen- und Herren-Leibwäsche usw.

Bydgoszcz-Okole 9577

Fernspr. 1057. Jasna (Friedenstr.) 7. Fernspr. 1057.

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr,
im Deutschen Theater

Große Versammlung aller Deutschen.

Vorträge über die Wahlen halten:

1. Oberstleutnant a. D. **Graebe,** Hauptgeschäftsführer des Deutschtumsbundes.
2. Redakteur **Pankratz,** Vertreter der deutsch-sozialdemokratischen Partei Polens.

Alle deutschen Männer und Frauen müssen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

Wahlausschuß der Liste des Blocks der Minderheiten in Polen.

Wahl-Versammlungen

in Bromberg Stadt und Vororten

finden statt:

Donnerstag, d. 2.11., abends 8 Uhr
im **Deutschen Theater,**

Freitag, d. 3. 11., abends 7½ Uhr
im **Volksgarten** (früher Arbeiterheim), Thornerstr.
in **Jagdschütz** bei Walenziek,
in **Schwedenhöhe** in der **Kleinkinderschule** (Schwedenbergstraße).

Wahlausschuß der Liste des Blocks der Minderheiten in Polen. 11576

Vorschuß- u. Sparkassenverein zu Mrotschen

Sp. zap. z nieogr. odpow.

Die auf den 9. November d. J. anberaumte Außerordentliche Generalversammlung wird aufgehoben.

Mrocza, den 30. Oktober 1922.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats d. Vorschuß- u. Sparkassenvereins zu Mrotschen
M. S. Machol. 11608

Kunst - Hohlschleiferei

mit elektrischem Betrieb

für chirurgische Instrumente, Rasiermesser, Scheren, Haarschneide-Maschinen usw.

Kurt Teske, Mechaniker-Meister,
Posener Platz 3. 9090 Telefon 1296.

Feinstahl-Waren und Rasier-Bedarfsartikel.

Habe mehrere Zentner
Tafelobst
abzugeben. **Ebell, Kunowo** bei Łobżenica. 11609

Stowarzyszenie Restauratorów (Gastwirts-Verein), Bydgoszcz.

Am 3. d. M., nachm. 4³⁰, beim Kollegen **Ronke,** Twardowski Nachfolger, ul. Długa 12, 16561

Monats-Versammlung.

Um zahlreich. u. pünktl. Erschein. bitt. **der Vorstand.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, e. V.

Freitag, den 3. Nov. 1922 abends 7½ Uhr:

Was werden die Leute sagen. 11636

Ein lustiges Spiel v. Toni Impekoven u. O. Schwartz.

Sonntag, den 5. Nov. 1922 abends 7½ Uhr:

Hans Huckebein.

Schwank v. Blumenthal und Kadelburg.

Pommerellen.

2. November.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Neue Brotpreiserhöhung.** Schon wieder ist der Brotpreis erhöht worden, und zwar von 500 auf 570 Mark. *

A. **Die alte Malerfirma von Ewert** in der Schützenstraße ist eingegangen. Die Inhaberin wanderte nach Göttingen aus und der langjährige Geschäftsführer Hoppe eröffnet ein Geschäft in Liegnitz. Ein älterer Gehilfe übernimmt die hiesige Werkstelle. Die beiden Hausgrundstücke waren bereits vor einiger Zeit in anderen Besitz übergegangen. *

e. **Waldoper und Stadtpark.** Wie in anderen größeren Städten war auch hier vor Jahren eine Waldoper veranstaltet worden. Im Stadtpark hinterm Waldhäuschen war ein passend gelegener Platz ausgesucht, durch Vornahme einiger Erdarbeiten für den gewünschten Zweck hergerichtet. Es fanden auch bereits Aufführungen statt. Bei Kriegsbeginn war auch eine Aufführung geplant. Sie wurde aufgeschoben und mußte dann ausfallen. Jetzt nach kaum acht Jahren ist die Graudenzer Waldoper vergessen, ein großer Teil der jetzigen Bevölkerung weiß nicht, welche künstlerischen Genüsse s. Z. geboten wurden. Es ist kaum anzunehmen, daß unter den heutigen Verhältnissen der Stadtpark wieder einmal derartige Aufführungen erlebt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Ein Brot tausend Mark!** Infolge der ständig weiter steigenden Getreide- und Mehlpreise (ein Zentner Weizen kostet heute beinahe 25 000 Mark, ein Zentner Roggen ungefähr 15 000 Mark) sind die Brotpreise in Thorn heute wiederum erhöht worden. Demnach kostet neuerdings ein Pfund helles Brot 250 Mark (ein 4-Pfundbrot also 1000 Mark), ein Pfund dunkles Brot 240 Mark, eine Semmel von 50 bzw. 100 Gramm 40 bzw. 80 Mark. Aus nachstehenden Aufzeichnungen ist das Anziehen der Brotpreise seit dem 23. August ersichtlich (die erste Zahl bedeutet den Pfundpreis für helles Brot, die zweite den für dunkles Brot): ab 23. August 145—140 Mark, ab 23. September 160—150 Mark, ab 17. Oktober 170—160 Mark, ab 24. Oktober 180—170 Mark, ab 31. Oktober 250—240 Mark! Nette Aussichten für die Zukunft, wo es sich hier doch schon um Getreide diesjähriger Ernte handelt! **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt war nur mittelmäßig beschickt. Die Preise für Butter (1500—1700 Mark), Eier desgl., Gemüse, Obst und Kartoffeln waren fast unverändert gegen das letzte Mal. Stark angeboten waren Sträuße und Kränze zum Gräberschmuck, erstere für 200 bis 500 Mark, letztere für etwa 1200 bis 2000 Mark. Der Umsatz darin war für die Gärtner zufriedenstellend, wenn auch nicht ganz so groß wie im vergangenen Jahre. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Wasserstand am Dienstag früh 1,93 Meter über Null. Dampfer „Courbière"-Graudenz fuhr mit vier Traften stromab, desgl. Dampfer „Moniuszko" mit zwei Kähnen. Dampfer „Nadwislanin" fuhr stromauf, um zwei noch oberhalb der Stadt lagernde Traften abzuholen. Dampfer „Odra" passierte die Stadt auf der Fahrt zu Berg. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde in der Nacht zum Mittwoch nach der ul. Mostowa (Brückenstraße) Nr. 6 gerufen, wo in den Parterreräumen der Thorner Papierwarenfabrik Gebrüder Rosenbaum vermutlich infolge eines schadhaften Schornsteins ein Brand ausgebrochen war, der bereits die Decke zum ersten Stock ergriffen hatte. Nach etwa zweistündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abrücken. **

e. **Culm** (Chełmno), 29. Oktober. An der Weichsel ziehen sich große Weidenbestände hin. Diese gehören teils der Stadt Culm, teils verschiedenen Landgemeinden und Privatbesitzern. Ein großer Teil der Weidenkämpen ist aber Eigentum der Strombauverwaltung. Unter der preußischen Regierung wurden auf den Anlandungen zwischen den Buhnen bedeutende Flächen mit Weiden bepflanzt, andere feuchte Flächen sind durch Samenanflug bewachsen. In den letzten Jahrzehnten sind hier besonders zur Verwertung der Stöcke durch Verarbeitung zu Faßreifen bedeutende industrielle Unternehmungen ins Leben gerufen worden, die nach dem politischen Umschwung größtenteils in andere Hand übergingen. Es sind nun für Handel und Ausfuhr für Weiden und Bandstöcke insofern Normen aufgestellt worden, als zwei Drittel der Gesamtproduktion zur Ausfuhr gelangen dürfen, während das letzte Drittel der heimischen Industrie als Rohmaterial verbleiben muß. Für jeden Waggon Weiden und Stöcke, welcher zur Ausfuhr gelangt, muß an die Staatskasse eine Gebühr von 7000 Mark gezahlt werden. Die Ausfuhr wird ganz bedeutend werden. Einheimische Verkäufer kaufen das gesamte Weidenmaterial meist auf dem Stock auf und lassen den Schnitt während der Wintermonate besorgen. Ein Konsortium von Großhändlern und Fabrikanten übernimmt die ganze Produktion und verfügt darüber. In früheren Jahren wurde der größte Teil der Stöcke und Weiden auf Kähnen verfrachtet, da die Wasserfracht wesentlich niedriger als die Bahnfracht war. Bei dem heutigen Daniederliegen der Weichselschiffahrt muß der teuere Bahntransport gewählt werden. Beim Schnitt der Weiden und Stöcke, sowie beim Transport zu den Bahnhöfen finden zahlreiche Menschen während der Herbst- und Wintermonate lohnende Beschäftigung.

er. **Culm** (Chełmno), 1. November. Des Feiertags wegen war der übliche Mittwochwochenmarkt auf Dienstag verlegt und daher nicht so gut beschickt wie an anderen Wochenmärkten. Der Butterpreis ist heruntergegangen und man konnte das Pfund schon zu 1400 bis 1500 Mark haben. Eier halten sich im Preise und kosteten 1600 bis 1700 Mark. Weißkohl 20 bis 25 Mark, Rotkohl 40 bis 50 Mark, Mohrrüben und rote Rüben 30 bis 35 Mark, Wruken 20 Mark, Kürbisse 30 bis 100 Mark je nach Größe das Stück. Äpfel kosteten 30 bis 100 Mark, Birnen 50 bis 150 Mark (wenig angeboten), Pflaumen 70 bis 80 Mark. Enten wurden mit 700 bis 800 Mark und Gänse mit 600 bis 700 Mark je Pfund gekauft. Schweinefleisch kostete 1000 Mark, Speck 1300 Mark, Rindfleisch 500 bis 600 Mark, Hammelfleisch und Kalbfleisch bis 700 Mark. — Als der auf dem Rittergute Stabewitz, hiesigen Kreises, beschäftigte 16jährige Pferdebursche Johann Sadowski nach dem Bahnhof Unislaw fuhr, wurden durch den Pfiff einer Lokomotive die Pferde scheu, bäumten sich und zogen plötzlich rückwärts. Dabei fiel Sadowski zwischen die Pferde und wurde von ihnen dermaßen getreten, daß er bald darauf verschied. — Der Hilfsbriefträger Johann Waterowski wurde auf einem Vergnügen bei dem Gastwirt Prusinski in Neugut von einigen Soldaten der russischen Wrangelarmee, die hier interniert sind, mit Messern dermaßen bearbeitet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Am 26. v. M. wurde dem Arbeiter Ciescielski in Kamlarken hiesigen Kreises ein Schwein im Werte von 120 000 Mark aus dem Stalle gestohlen. Ebenso stahlen Diebe in derselben Nacht mittels Einbruchs dem Einwohner Brzecki in Baumgart ein Schwein im Werte von 100 000 Mark.

l. **Aus dem Culmer Lande,** 31. Oktober. Aus alter Zeit. Das Culmer Land war der Teil des ehemaligen Westpreußens, dem Friedrich der Große seine größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwendete. Die Geldmittel, die nach damaligen Verhältnissen reichlich flossen, sowie die aufgewendete Mühe machten sich recht bald gut bezahlt. Wo früher herabgewirtschaftete und verlotterte Domänen waren, blühten bald wohlhabende Ansiedlungen auf, für welche der königliche Kolonisator das Menschenmaterial aus Schwaben bezog. Viele der Ortschaften zwischen Thorn, Culmsee und Culm waren durchweg mit Württembergern besetzt. Die Familiennamen Oesterle, Künzle, Schwertle, Blenkle, Bodammer, Ulmer weisen noch heute deutlich auf die schwäbische Heimat hin. Trotz der 150 Jahre, die seit der Auswanderung aus Süddeutschland vergangen sind, hört man von älteren Leuten noch das unverfälschte Schwäbisch und vom Wochenmarkt in Culm tragen noch heute manche Schwabenfrauen die mit Waren bepackten Körbe auf dem Kopfe heim. Zur Herbstzeit, wenn die Früchte aus der Erde sind, beginnt in den Schwabendörfern die Kirmes oder Kirchweihzeit. An einem Sonntage treffen von nah und fern, aus Stadt und Land Verwandte und Freunde ein. Alle Bauernhäuser sind mit Gästen gefüllt. Schon seit Tagen wurde geschlachtet, geschmort, gebraten und gebacken. In besseren Zeiten fehlte es auch nicht an „geistigen" Vorräten. Die Rumkrucke zum steifen Grog, Kognak und Bier waren genügend eingesorgt. So begann denn ein Schmausen und Zechen, das bis zum Abend dauerte. Dann besuchten Gastgeber und Gäste das Dorfwirtshaus. Nach den Klängen einer ländlichen Kapelle wurde dann das Tanzbein geschwungen. Noch vor einigen Jahrzehnten waren auf dem Tanzboden soziale Unterschiede unbekannt. Es tanzten der Herr und der Knecht, die Haustochter und die Dienstmagd. Allerdings kam es dabei nicht selten zu Händeln, die nicht allein mit Fäusten, sondern auch mit Stuhlbeinen und Messern ausgefochten wurden. Die Fröhlichkeit dauerte gewöhnlich bis zum frühen Morgen. Am Montag und Dienstag wiederholte sich das Sonntagsprogramm in verkleinerter Auflage. Die dauerhaftesten Kirmesbesucher veranstalteten dann am Mittwoch einen feierlichen Umzug, bei welchem die Kirbe, eine Strohpuppe, begraben wurde. Die Zeiten haben sich geändert. Schon in den letzten Jahrzehnten machten sich die sozialen Unterschiede auf dem Lande mehr bemerkbar. Die Kirmes ging als Volksfest immer mehr zurück und wurde zu einem einfachen Tanzvergnügen. Durch Grundstücksverkauf in polnische Hand sind in den Schwabendörfern große Lücken gerissen, so daß in manchen Dörfern auch die Kirmes, dieses alte Volksfest, in Frage gestellt sein dürfte.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 31. Oktober. Der Deutsche Frauen-Wohlfahrtsverein veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Kirchenkonzert, das mit einer Gesamteinnahme von über 300 000 Mark einen über alles Erwarten glänzenden finanziellen Erfolg für wohltätige Zwecke hatte. Die musikalischen Darbietungen standen durchweg auf hoher künstlerischer Stufe und versetzten die Zuhörer in andachts- und weihevolle Stimmung. Neben einheimischen Kräften: Frl. Hensel (Mezzosopran), Frau Meyer, Frl. Bertram, Herr Goga (Cello), Frl. Lemmlein (Orgel), Gemischter Chor unter Frl. Hensels Leitung wirkten noch mit: Herr Organist Steinwender-Thorn (Orgel und Tenor) und seine Tochter Frl. Traute Steinwender (Alt). — Hier ereignete sich am vergangenen Freitag in der Wohnung des prakt. Arztes Dr. Stęplewski eine Gasexplosion. Durch Unachtsamkeit eines Gasarbeiters war aus einer Öffnung der Leitung Gas entströmt, das sich im Zimmer ansammelte und zur Explosion kam, als Dr. St. mit brennendem Licht den Raum betrat. Dr. St. erlitt an Kopf und Händen Brandwunden; fast alle Fenster seiner Wohnung wurden zertrümmert, von einzelnen sogar die Fensterkreuze nach außen gedrückt. Der Knall der Explosion war weithin hörbar. Es entsteht die Frage, wer für den beträchtlichen Schaden haftbar ist.

* **Schwetz,** (Swiecie), 31. Oktober. Der „Bunte Abend" der hiesigen Theater- und Musik-Vereinigung, der als Eröffnung der diesjährigen Winterspielzeit gedacht war, konnte ein vollbesetztes Haus für sich buchen. Die Vereinigung plant für diesen Winter mehrere größere und moderne Bühnenwerke, teils ernster, teils heiterer Natur, und brachte am Sonntag als erstes Theaterstück ein Liederspiel in einem Aufzuge: „Am Brunnen vor dem Tore" zur Aufführung. Diese fand lebhaften Beifall und Anklang.

* **Stargard** (Starogard), 31. Oktober. Superintendent Dreyer verläßt in den nächsten Tagen seinen langjährigen Wirkungskreis in Stargard, um seinen Lebensabend in der Familie seines Sohnes in Hannover zuzubringen. Er war seit dem Jahre 1886 als Pfarrer und Superintendent in der Stargarder Gemeinde tätig. Bei der Abschiedsfeier, welche die Synode Stargard-Berent ihm veranstaltete, wurde ihm ein Stiftungsfonds von 200 000 M. überreicht, welchen er für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins bestimmte.

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau".

Die Teuerungswelle.

Unter Zugrundelegung der Warschauer Preise, die jedoch von denen in unserem Teilgebiet nicht weit entfernt sind, behandelt der „Robotnik“ dieses heikle Thema in einem Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Die Preise für Semmeln stiegen an einem Tage von 30 auf 38 Mark. Die Preise für Milch stiegen um 120 Mark pro Liter, für Naphta um 20 Mark. Ein Ei kostet 120 Mark, Zucker ist nicht zu haben, ebenso auch Kohle. Die Fleischgerichte in den Restaurants sowie Kaffee und Tee in den Konditoreien werden von Tag zu Tag teurer. Die Tabakfabrikanten ändern die Benennungen der Zigaretten, um auf diese Weise das Anwachsen der Preise durch eine angebliche Änderung der Qualität der Ware zu verdecken. So geht es ohne Ende.

Und man ist sich dessen bewußt, daß die Preise auch weiterhin ständig steigen werden und es überhaupt keine Grenze gibt, an welcher die Preissteigerung Halt machen wird. Jeder Schieber aber, der den Konsumenten das Fell über die Ohren zieht, wälzt die Schuld auf die Schieber aus der anderen Branche. Der Restaurateur steigert die Preise, weil er vom Fleischer dazu gezwungen wird, dieser wiederum wäscht seine Hände gleichfalls in Unschuld, denn das Vieh wird ihm ja vom Landwirt geliefert. Der Konditor klagt über den Bäcker, der Bäcker flucht auf die Bauern und die Müller, und so weiter ohne Ende.

Es hat somit den Anschein, als ob es in der Stadt überhaupt keinen einzigen Schieber gibt, und es wäre vergebliche Liebesmühe, das erste Glied in der Kette des Schiebertums zu suchen, nachdem unser ganzes Wirtschaftsleben von dieser Krankheit befallen worden ist, nachdem die Organisationen der Produzenten weder das Wirtschaftsinteresse des Konsumenten noch das Interesse des Staates im Auge haben, sondern ausschließlich ihr eigenes egoistisches Interesse, ihre eigenen, in die Tausende gehenden Einnahmen, nach welchen sie auf dem Wege der Monopolisierung der Produktion und der Festsetzung der Preise nach eigenem Gutdünken streben. Zwischen den Schiebern jedweder Art besteht somit eine Interessengemeinschaft, gestützt auf ein einheitliches Ziel, insofern es sich um ihr Verhältnis zum Konsumenten handelt.

Wir sehen also auch hier, zu welch ungeheuerlichen Resultaten uns die Politik des freien Handels geführt hat, eine Politik, die im Sommer 1921 dank dem Beschlusse der Mehrheit der Nationaldemokratie und der Volkspartei im Sejm eingeführt, und welcher dann noch durch das Gesetz vom August d. J. über die Straflosigkeit des Schiebertums und über die Aufhebung der Ämter zur Bekämpfung des Wuchers und der Spekulation das Siegel aufgedrückt wurde. Die Teuerung war zwar auch vor der Einführung des freien Handels in stetem Wachsen begriffen, doch wird jedermann zugeben müssen, daß das damalige Anwachsen der Teuerung im Verhältnis zur augenblicklichen Orgie ein reines Kinderspiel war.

Durch die Einführung des freien Handels und die Aufhebung sämtlicher Beschränkungen und der Kontrolle aber sollte doch dem Anwachsen der Teuerung ein Ende bereitet werden! Die Nationaldemokraten und Volksparteiler „bewiesen“ aber doch damals und versicherten auch, daß von dem Moment an, in welchem der Handel von allen bindenden Fesseln befreit würde, das ganze Land auch von dem Gespenst der Teuerung erlöst werden wird. Heute haben wir diese Freiheit des Handels und diese Straflosigkeit der Spekulation; die Folge davon ist aber, daß die Gesamtheit der Konsumenten sich heute im Sklavenjoch befindet, daß die Teuerung uns heute schon nicht mehr mit Wellen, sondern schon mit einer Sintflut überschüttet, und daß wir von keiner Seite her auch nur den allergeringsten Versuch zur Aufhaltung der uns drohenden Überschwemmung erblicken.

Die Nationaldemokratie (Hyäne) aber hat heute den Mut, die gegenwärtige Teuerung als Trumpf im Wahlkampfe auszuspielen und die Liste Nr. 8 als Bändigerin der Teuerung darzustellen. Wir sehen uns daher gezwungen, nochmals zu wiederholen, was wir bereits so viele Male schon hervorgehoben haben, daß gerade die „Hyäne“ den Löwenanteil der Schuld an der heutigen Lage der Dinge trägt, denn ihre Abgeordneten im Sejm und ihre Minister in der Regierung waren es, die gemeinsam mit den Volksparteilern für den freien Handel eintraten und den Kampf gegen jedweden Haushaltsplan, der ihren Interessen nicht entsprach, aufnahmen.

Aber die „Hyäne“ selbst denkt in der Zeit der Vorwahlperiode nicht im geringsten daran, ihren Wählern die Ursachen der Teuerung und die Mittel zu ihrer Bekämpfung vor Augen zu führen, denn sie würde sich dadurch selbst entlarven und sich in den Augen der von ihnen hinter das Licht geführten Volksmassen diskreditieren. Das einzige Argument der „Hyäne“, das die Ursachen der Teuerung rechtfertigen und das Volk anspornen soll, ihre Stimmen für die Liste Nr. 8 abzugeben, ist also die Tatsache des gewaltigen Sturzes der Mark. Der Dollar kostet heute bereits mehr als 12 000 Mark, und in demselben Verhältnis ist auch das englische Pfund, der Frank usw. gestiegen. Die Tatsache allein, daß der Wert der Mark im Verhältnis zur Valuta Westeuropas und des Dollars so erheblich gesunken ist, rechtfertigt aber die anwachsende Teuerung für Artikel des ersten Bedarfs in Polen nicht im geringsten. Der Umstand, daß sowohl die Schieber in der Stadt als auch auf dem flachen Lande gegenwärtig alles in Dollar „umrechnen“, beweist nur das Umsichgreifen des Schieberinstinkts und die Hyänisierung des Appetits, niemals aber die Abhängigkeit unseres Marktes von den Märkten Westeuropas oder Amerikas. Es muß im Gegenteil festgestellt werden, daß in den an Polen grenzenden Ländern, wie z. [illegible] und in Österreich, die Valuta ebenfalls stark gesunken ist, und daß, da Polen gerade mit diesen Ländern den lebhaftesten Handel treibt, eine Verknüpfung der Teuerung mit der Valuta des Westens immer fragwürdiger erscheint.

Also nicht der Sturz der Mark ruft die Teuerung hervor, sondern im Gegenteil die Teuerung, die den Staat zum Drucken von immer mehr Papiergeld zwingt, führt als logische Folge ein Sinken des Markwertes hervor.

Wenn es sich also um eine Bekämpfung der Teuerung handelt, so muß man, was selbstverständlich ist, Mittel ergreifen, welche zum Ziele führen. So müßte die Regierung z. B. vor allen Dingen ganz rücksichtslos jedwede Ausfuhr von unentbehrlichen Lebensmitteln verbieten. Inzwischen aber gestattet die Regierung leichten Herzens die Ausfuhr von Eiern und Erdfrüchten und kündigt sogar die Ausfuhr von Zucker an. Es herrscht hier also zwischen der „linken“ Regierung, wie sie von der „Hyäne“ genannt wird, und der „Hyäne“ selbst eine direkt rührende Einmütigkeit. Die Regierung leistet aber der „Hyäne“ Handlangerdienste und trägt mit dieser gemeinsam zum Anwachsen der Teuerung und dadurch auch zum Sturz unserer Mark bei!

Der Gutsbesitzer Chrzanowski aus dem Posenschen riß sich noch vor einigen Wochen aus Anlaß des Verbots der Ausfuhr von Vieh die Kleider vom Leibe und drohte sogar aus diesem Anlaß mit einem Zusammenbruch Polens. Gleichfalls vor noch nicht langer Zeit „begründete“ einer der Spitzenkandidaten der „Hyäne“, der Gutsbesitzer Gascicki, die Notwendigkeit der Ausfuhr von Erdfrüchten. Selbstverständlich zu „patriotischen“ Zwecken, zur Versorgung der Staatskasse mit fremder Valuta. Wir erklären hier also nochmals, daß diese Valuta nach wie vor im Auslande verbleiben wird, und daß nur die polnische Bevölkerung zur Bezahlung derjenigen Preise verurteilt ist, welche ihnen von den Schiebern diktiert werden.

Die Regierung aber zeigt auch weiterhin keinerlei Initiative oder Energie auf dem Gebiete des Kampfes mit der Teuerung, und sei es auch nur im Rahmen derjenigen Rechte, die ihr zur Verfügung stehen. Und wie soll man sich nun darüber wundern, daß dem Beispiele der Regierung auch die Städte folgen und die Bekämpfung der Teuerung eher als ein Spielzeug, als eine wirklich notwendige und nützliche Maßnahme betrachten? So hören wir z. B. fortwährend, daß in Warschau irgendwelche Konferenzen zur Bekämpfung der Teuerung abgehalten werden, leider aber ist bisher noch nichts darüber bekannt, wer sich an diesen Konferenzen beteiligt, welche Gesetzeskraft die Beschlüsse dieser Konferenz haben und wer der Vollstrecker dieser Beschlüsse ist. Wenn alle diese Konferenzen ebensolche sind, wie die erste Konferenz, die vor einigen Monaten abgehalten wurde und in welcher die Schieber in der Rolle von „Sachverständigen“ sich gegenseitig über die weiteren Schieber-Aktionen verständigten, so wäre es die höchste Zeit, daß diesen Konferenzen, die den Eindruck eines Schiebersejmiks machen, ein Ende bereitet wird.

Französischer Glaube an Deutschlands Aufstieg.

Paris, 29. Oktober. (WTB.) In einer Unterredung des Nationalökonomen Charles Gide mit einem Berichterstatter der „Humanité“ über den Sturz der Mark und die Reparationskrise erklärte Gide unter Hinweis auf die Friedensverhandlungen im Jahre 1919, das erste Unglück sei gewesen, daß man Deutschland nicht zu Verhandlungen über die Bedingungen habe zulassen wollen, unter denen es für die Reparationen hätte arbeiten können. Man habe es ferngehalten und ihm nur gestattet, schriftliche Einwendungen vorzubringen. Das habe Deutschland widerspenstig gemacht. Es sei ein großer Fehler gewesen, Deutschland zu zwingen, sich für schuldig am Kriegsausbruch zu erklären. Dieses Verfahren, das dem Prozeßverfahren des Mittelalters ähnele, sei unmoralisch und der Zivilisation von heute unwürdig. Welchen bindenden Wert könne eine mit Gewalt erzwungene Unterschrift haben?

Das deutsche Volk sei dadurch gereizt worden und habe sich, da es sich ungerecht behandelt fühlte, nicht gutwillig zur Durchführung der übernommenen Verpflichtungen hergeben wollen. Durch die Verknüpfung der Reparationsfrage mit der Frage der Verantwortung für den Kriegsausbruch habe man Deutschland einen Vorwand geliefert, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Denn die Verantwortlichkeit, die man ihm aufgeladen habe, habe es bestreiten können. Deutschland werde nach seiner Ansicht nicht systematisch jede Zahlung verweigern; er rechne dabei namentlich auf die deutschen Arbeiter. Die Ausgabe von 300 Milliarden Papiermark habe die Währungseinheit nur entwerten können, um so mehr, als sich die Spekulation eingemischt habe. Aber könne man darin die Ursachen des Marksturzes suchen? Müsse man nicht hierin vielmehr die Folgen der schwierigen Lage erblicken, in die der Friedensvertrag die Deutschen versetzt habe? Das sei auch der Standpunkt Deutschlands.

Gide glaubt an den Wiederaufstieg Deutschlands und hält ihn für die Lösung der Reparationsfrage für unerläßlich. Diese Lösung sieht er in den Sachlieferungen. Er bedauert, daß nicht schon früher der Weg der Sachlieferungen beschritten worden sei, wozu sich so viele Gelegenheiten geboten hätten.

Deutscher Kolonistenfleiß.

Lob in der chilenischen Kammer.

Wie die in Santiago de Chile erscheinende Zeitung „La Nación“ berichtet, kam es in der chilenischen Kammer zu einer erregten Aussprache, als der demokratische Abgeordnete Chanks die deutsche Kolonie von Osorno (Südchile) bezichtigte, daß sie einen „Staat im Staate“ bilde, die in ihren Klubs und Vereinigungen separatistische Propaganda treibe und sich in Gegensatz zu der anderen Bevölkerung setze. Die Ausführungen des Abg. Chanks erregten lebhaften Widerspruch und veranlaßten den Abgeordneten von Osorno D. Montecino zu einer Gegenerklärung, die um so bemerkenswerter ist, als Dr. Montecino aus einer durchaus spanischen Familie stammt, also keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen zur deutschen Kolonie hat. Er führte aus:

„Mit mehr Sachkenntnis als der Abgeordnete Chanks erkläre ich, daß die Gesamtheit der Deutschen von Osorno alle und jede Wertschätzung verdient wegen der Rechtschaffenheit ihrer Familien, ihrer Arbeits- und Ordnungsliebe und der Achtung, die sie den Gesetzen des Staates entgegenbringen. Die Allgemeinheit der Deutschen ist gutgeartet, sie verdanken ihre Stellung einer ehrsamen Tätigkeit, ihrer Sparsamkeit, Standhaftigkeit und Beharrlichkeit, mit der sie bei ihren Unternehmungen zu Werke gehen. Man behauptet, die Deutschen bildeten einen Staat im Staate. Ich halte dagegen, daß in Osorno und auch sonst im Lande keinerlei Trennung zwischen der Bevölkerung deutscher und spanischer Abkunft besteht. Deutsche wie Spanier arbeiten gemeinsam am Fortschritt des Landes und wir sehen bei allen Unternehmungen des Handels, der Industrie, der Politik, der Sozialpolitik, Männer beider Rassen, die nichts trennt, gemeinsam wirken, geeint durch die gleiche Arbeitsliebe und den vaterländischen Gedanken, beizutragen zum Wohle des Ganzen. Ich halte es für überflüssig, näher auf die finanzpolitische Tätigkeit einzugehen, welche gerade die Deutschen im Süden Chiles geleistet haben; es ist von aller Welt, einschließlich der Staatsregierung anerkannt worden, wieviel der kulturelle Fortschritt und das Gedeihen der Wirtschaft dieses Landstriches der Tätigkeit der deutschen Kolonisten verdankt. Die Erfahrung von 70 Jahren zeigt und beweist uns, daß von allen praktischen Kolonisierungsversuchen der Regierung kein einziger die Erfolge gezeitigt hat, die den deutschen Kolonisten in den Provinzen von Valdivia und Llanquihué beschieden waren. In kurzer Zeit verwandelten diese Kolonisten jene Waldgebiete in prächtiges Kulturland, das heute eine Quelle des Wohlstandes und des Reichtums unseres ganzen Vaterlandes ist.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. November.

Aus der Wahlbewegung.

Am Donnerstag, 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, fand in Rynarzewo eine Wahlversammlung des Minderheitsblocks statt, welche recht gut besucht war. Es sprachen die beiden Spitzenkandidaten der Wahlliste 16, Oberstleutnant Graebe und Hauptschriftleiter Pankratz und fanden ungeteilten Beifall.

Am 28. versammelten sich die deutschen Wähler aus der Umgegend von Rogowo im Schleifschen Saale, wo ihnen Oberstleutnant Graebe einen Vortrag über die allgemeine Lage und die Wahlen hielt.

Am Sonntag, 29. Oktober, mittags, fand sodann eine weitere Wahlversammlung in Znin bei Siniecki statt. Vorsitzende stellte den Versammelten den Spitzenkandidaten Oberstleutnant Graebe, sowie einen weiteren Kandidaten, Gutsbesitzer Weidemann, ferner einen Kandidaten der Senatsliste, den Gutsbesitzer Hartfiel, vor, worauf Oberstleutnant Graebe in längeren Ausführungen die Verhältnisse eingehend beleuchtete. Ein Versuch eines Mitgliedes der „Chiena“-Partei (Liste 8) — es war der Apotheker von Znin —, die gleichfalls erschienenen Mitglieder der N. P. R., welche im Anschluß an die Liste 16 für die Liste 7 eine Wahlversammlung in demselben Lokal abhalten wollten, mit den Anhängern der Minderheitsliste in Konflikt zu bringen, scheiterte vollkommen.

Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung fand noch an demselben Abend in Jannowitz in dem geräumigen Saale des Kaufhauses statt, und hatten sich hier wiederum nicht nur Hunderte von Deutschen, sondern auch eine große Anzahl von polnischen Mitbürgern eingefunden. Mit großem Interesse folgten sie den Ausführungen des Redners, Oberstleutnant Graebe, der wiederholt durch Beifallsstürme unterbrochen wurde. Nachdem von dem Versammlungsleiter Herrn Schmidt dem Redner der Dank der Versammlung für die klaren und erschöpflichen Ausführungen ausgesprochen worden war, meldete sich ein Vertreter der anwesenden polnischen Mitbürger zum Wort und sprach auch dem Redner seinen herzlichsten Dank für seine Worte aus, die sich nicht nur die Deutschen, sondern auch die Polen zu Herzen nehmen sollten! Er könne nur sagen, daß es ihm eine große Freude gewesen sei, dieser prächtigen Versammlung beigewohnt zu haben. Sodann trat eine Deputation von drei Vertretern der N. P. R. an den Redner heran und sprachen ihm namens der anwesenden Anhänger der Liste 7 ihren besonderen Dank für seine Ausführungen aus. Sie gaben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Abgeordneten der Liste 7 und die der Liste 16 mit denen der Liste 2 in ein Freundschaftsverhältnis treten möchten, um im neuen Sejm für das Wohl des Staates gemeinsam zu arbeiten. Mit dem Ruf „Bald wiederkommen!“ ging sodann die glänzend verlaufene Versammlung ordnungsmäßig auseinander.

Eine weitere Versammlung fand an demselben Tage auch in Schulitz statt. Dort wußten Hauptschriftleiter Pankratz und Herr Dobbermann die zahlreich erschienenen Wähler zu fesseln. — Eine Reihe von Wählerversammlungen sollen noch in verschiedenen Orten in den nächsten Tagen stattfinden.

Unterhaltungsabend der Kreisvereinigung Bromberg.

Der Reigen der beliebten Unterhaltungsabende der Kreisvereinigung Bromberg wurde am Montag durch den Bezirk 18 eröffnet, und Wicherts großer Festsaal konnte die Fülle der Besucher kaum fassen. Zunächst wurde der geschäftliche Teil erledigt. Der Vorsitzende Herr Ohlhoff gab zunächst einen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, worauf die Vorstandswahlen erledigt wurden. Wiedergewählt wurden Herr Ohlhoff als zweiter Vorsitzender, Herr Großkurth als Kassenwart, Frau Waubke und Frl. Bartsch als Beisitzerinnen. Neugewählt wurden Herr Dr. Krause als erster Vorsitzender, Herr Burchardi und Frau Janke als Beisitzer. Herr Ohlhoff, der den Vorsitz vier Jahre lang, seit der Gründung der Kreisvereinigung geführt hat, gab ihn nunmehr an Dr. Krause ab, worauf dieser eine markige Ansprache hielt. Er wies auf die bedauerliche Erscheinung der grundlosen Abwanderung hin, die so manche Ausgewanderten später bitter bereut hätten und mahnte zu treuem und festem Zusammenhalten der Deutschen, die ihr Deutschtum furchtlos bekennen und bekunden möchten. Mit der Mahnung, bei den bevorstehenden Wahlen geschlossen für die Minderheitsliste einzutreten, schloß Redner seine mit Beifall aufgenommene Ansprache.

Es folgte nunmehr nach altem Brauch ein vielseitiger Unterhaltungsteil, für den sich geschätzte Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Frau Kolloch sang in schöner Abtönung den „Mond“ von Mendelssohn und „Zigeunerleben“ von Schleiffarth und als Zugabe ein neckisches Liedchen, Dr. Krause erfreute durch mehrere flotte Stückchen auf dem Xylophon, Herr Wernicke erweckte mit mehreren humoristischen Dialekt-Rezitationen stürmische Heiterkeit, und Herr Lenkeit wirkte durch ausdrucksvollen Vortrag der „Uhr“ von Loewe und des Liedes „Auch ich war ein Jüngling“ aus dem „Waffenschmied“. Sodann spielte Herr Beetz zwei schöne Violinsoli („Ständchen“ von Schubert und „Deutscher Tanz“ von Mozart) und als Einlage das Lied „Aus der Jugendzeit“, Herr Damaschke gab als humorvollen wirksamen Vortrag „Die erste Lektion“ zum Besten, und Frau Kolloch und Herr Lenkeit sangen zwei klangschöne Duette: „So wahr die Sonne scheint“ von Schumann und „Nun bist du worden mein Eigen“ von Hildach. Alle Vorträge fanden wärmsten und lebhaftesten Beifall, und so verlief dieser erste dieswinterliche Unterhaltungsabend in erfreulichster Weise.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Siedlce, 31. Oktober.** Überfall auf einen Eisenbahnzug. Auf der Strecke Milosna—Siedlce, unweit der Station Skruda, wurde dieser Tage von einer wohlorganisierten Bande ein überaus dreister Raubüberfall auf den Personenzug 1918 ausgeführt. Die Banditen, die bewaffnet waren, sprangen auf den in voller Fahrt befindlichen Zug und drangen in alle Abteile, in denen sich das Zugpersonal befand. Dieses wurde bewacht und dann erbrachen einige Banditen den Gepäckwagen und warfen mehrere Kisten und Gepäckstücke heraus, worauf sie die Flucht ergriffen. Die bald darauf unternommene Verfolgung der Banditen verlief erfolglos.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Deutsch Krone, 29. Oktober.** In Döbbernitz sollte eine Jagd abgehalten werden, wozu die Gäste bereits tags zuvor eintrafen und beim Domänenpächter Wohnung nahmen. Großes Erstaunen gab es am Morgen des Jagdtages, als die Jagdgesellschaft aufbrechen wollte und entdeckte, daß sämtliche Gewehre und Ferngläser aus dem Hause während der Nacht gestohlen waren. Alle Nachforschungen nach den gestohlenen Sachen, die einen Wert von mindestens 250 000 Mark haben, waren bisher ergebnislos.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig, 31. Oktober.** Auf dem Bahnhof Langfuhr hat sich am Sonntag eine 65 Jahre alte Rentiere das Leben genommen. Als der Zug 9.05 vormittags auf dem Bahnsteig Langfuhr eintraf, stürzte sich die Unglückliche unter die Räder der letzten Wagen. Sie erlitt einen Schädelbruch und einen Armbruch, so daß der Tod bald darauf eintrat. Der Grund sollen Nahrungssorgen sein.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Kleine Rundschau.

* **Eisenbahnunglück bei Budapest.** Kürzlich stießen zwei Eisenbahnzüge in der Nähe der Station Keszthely auf offener Strecke zusammen. Der Lokomotivführer des einen Zuges wurde getötet, acht Passagiere wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Die Schuld an dem Unglück trifft den Telegraphisten, der Selbstmord beging.

* **Goldfunde auf dem Meeresgrund.** London, 30. Oktober. Nach der „Sunday Times“ haben zwei Taucher, die an dem Wrack des während des Krieges torpedierten Dampfers „Laurentia“ arbeiteten, Goldbarren im Werte von zwei Millionen Pfund Sterling gefunden.

* **Eisenbahnunglück in Frankreich.** Paris, 30. Oktober. Auf dem Bahnhof zu Chateau Lodre an der Nordküste der Bretagne ist gestern früh 5 Uhr ein Schnellzug, der aus Brest kam, in einen stehenden Güterzug hineingefahren. 14 Reisende sind ums Leben gekommen und 30 verletzt.

* **Französische Schiffbrüchige von Deutschen gerettet.** Lorient, 1. Nov. (Havas.) Das Segelschiff „Corsaire“ ist auf der Fahrt von Boulogne nach Lorient auf der Höhe von Quessant untergegangen. Die Matrosen des „Corsaire“, die ins Meer gesprungen waren, wurden bei hohem Seegang von der Besatzung eines deutschen Schiffes gerettet. Sie rühmen die von ihren Rettern bewiesene Opferwilligkeit. Aus Brest wird gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Hugo Stinnes“ 20 Mann des französischen Schiffes „St. Jaquel“ aufgenommen hat, das infolge eines Lecks gesunken ist. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

* **Auch eine Enttäuschung.** Ähnlich so, wie manche Menschen zu dieser Jahreszeit ihre Sommerwohnung mit dem Winterheim vertauschen, hat auch die Menschenklasse, die von Zeit zu Zeit vor den Gerichten zu erscheinen hat, wenn der Winter vor der Tür steht, das lebhafteste Bestreben, nach Möglichkeit die noch „abzumachenden Monate“ in gutgeheizten Häusern zu verbringen. Besonders in diesem Jahre macht die sich bei der Berliner Polizei zur Strafverbüßung freiwillig stellende Anzahl von Leuten sich in steigendem Maße bemerkbar. Beim Polizeipräsidium meldete sich dieser Tage auch ein Mann mit der Angabe, noch drei Monate Gefängnis wegen eines schon länger zurückliegenden Deliktes verbüßen zu müssen. Nachdem er längere Zeit sich verborgen gehalten hätte, würde er während der Wintermonate sehr gern diese Strafe verbüßen. Die Polizeibeamten durchblätterten alle einschlägigen Tagebücher und Verzeichnisse und mußten dann dem Mann die Mitteilung machen, daß seine Straftat, die er im Jahre 1913 begangen hatte, bereits unter eine Amnestie gefallen war. — Recht verärgert zog der so um sein Winterquartier Gekommene von dannen.

* **Kommunismus in der Praxis.** Das räterussische Eisenbahnkommissariat veröffentlicht folgende Daten: Im August und September kamen auf der Eisenbahn 62 826 Diebstähle vor. Gestohlen wurden: 420 000 Pud Nahrungsmittel, 215 000 Pud Textilwaren, 518 Stück Großvieh, 8 Waggonladungen Salz, 96 Wagenladungen Kohlen und Brennholz, 12 000 Pud Kolonialwaren. Verhaftet wurden 6287 Personen des Eisenbahndienstes, darunter 1438 Eisenbahnpolizeipersonen und 63 Personen der Eisenbahngendarmerie.

Handels-Rundschau.

Die neuen Bestimmungen über den Devisen- und Valutenverkehr in Polen.

Das polnische Finanzministerium hat, wie schon kurz gemeldet, durch zwei Verordnungen den Verkehr mit ausländischen Devisen und Valuten neu geregelt. Die Verordnungen treten am ersten November in Kraft. Danach dürfen aus Polen ausgeführt werden einmalig von jeder ausreisenden Person 1000 Schweizer Francs oder ihr Gegenwert in anderen fremden Valuten als „Reisegeld“; notwendig ist ein vom Finanzministerium oder einer seiner Delegaturen ausgestellter entsprechender Vermerk im Paß. Bei Reisen nach Danzig tritt an dessen Stelle ein Vermerk im Personalausweis, der jedoch nicht häufiger als einmal pro Monat erteilt wird. Ferner wird für begründete wirtschaftliche Zwecke, sofern die Notwendigkeit der Zahlung in Auslandsvaluten vorliegt, die Ausfuhr gestattet, wenn die Summe nicht 1000 Schweizer Francs oder ihren Gegenwert in anderen Valuten übersteigt. In gleicher Höhe ist die Ausfuhr fremder Valuten und Devisen erlaubt, wenn diese nicht in den Devisenbanken gekauft sind. Zur Ausfuhr höherer Summen (bis 3000 Schw. Fr. oder Gegenwert) ist die Erlaubnis der Polnischen Landesdarlehnskasse oder einer ihrer Abteilungen erforderlich. Die Erlaubnis wird in dem Auslandspaß vermerkt.

An Polenmark dürfen künftig in bar, Schecks oder anderen Anweisungen ohne besondere Erlaubnis einmalig pro Person 100 000 Mark ausgeführt werden, doch darf auch dabei innerhalb eines Monats von einer Person die Summe von 300 000 polnischen Mark nicht überschritten werden. Die Erlaubnis zur Ausfuhr von Polenmark bis zur Höhe von 300 000 Mark kann von der Polnischen Landesdarlehnskasse und ihren Abteilungen erteilt werden.

Delegaturen zur Erteilung der Ausfuhrerlaubnis in den oben genannten Fällen werden seitens des Finanzministeriums errichtet in Warschau (für die Wojewodschaften Warschau, Lublin, Bialystok, Polesien, Wolhynien), in Lodz (für die Wojewodschaft Lodz), in Sosnowice (für Wojewodschaft Kielce), in Lemberg (für Wojewodschaft Lemberg, Tarnopol, Stanislau), in Krakau (für Wojewodschaft Krakau außer Stadt Biala), in Bielitz (für Wojewodschaft Schlesien, Kreise Bielitz und Teschen und Stadt Biala), in Posen (für Wojewodschaft Posen, außer Stadt Bromberg und Kreise Bromberg und Inowrocław), in Bromberg (für Wojewodschaft Pommerellen, Stadt und Kreis Bromberg, Kreis Inowrocław), in Wilna (für Wilnagebiet und Wojewodschaft Nowogrodek).

Deutsche Einfuhrsperre für Auslandszucker. Berlin, 1. November. Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, ist die Einfuhr von Auslandszucker vom 16. November ab nur noch auf Grund behördlicher Einfuhrbewilligung zulässig. Für Auslandszucker, der vor dem 1. November gekauft ist, werden den einführenden Firmen auf Antrag Einfuhrbewilligungen noch erteilt werden, wenn sie den Zucker der Zucker verarbeitenden Industrie zur Verfügung stellen.

Zur Ausfuhr von Getreide, Kartoffeln und Eiern schreibt uns die Industrie- und Handelskammer Bromberg: „Vom Hauptamt für Ein- und Ausfuhr wird uns auf unsere Anfrage mitgeteilt, daß das rücksichtslose Verbot der Ausfuhr von Getreide ins Ausland auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats vom 6. Mai d. J. auch weiterhin in Kraft ist und daß weder vom Ackerbauministerium noch vom Außerordentlichen Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung ein Vorschlag zur Genehmigung der Ausfuhr eines Getreidekontingents eingebracht wurde. Auf obiger Grundlage erteile auch das Hauptamt für Ein- und Ausfuhr keinerlei Genehmigungen zur Ausfuhr von Getreide. An Kartoffeln war zur Ausfuhr ein Kontingent von 50 000 Waggons festgesetzt. Dieses Kontingent wurde bereits auf den Sitzungen am 4. und 27. September unter diejenigen Firmen verteilt, die Gesuche eingereicht hatten. Neue Gesuche um Ausfuhrgenehmigungen werden daher infolge der gänzlichen Erschöpfung des obenerwähnten Kontingents nicht mehr berücksichtigt. Gegenwärtig steht nur noch die Verteilung des für die Ausfuhr bestimmten Eierkontingents für Monat November bevor. Mit Stempelmarken versehene Gesuche in dieser Angelegenheit sind zusammen mit allen erforderlichen Dokumenten direkt an das Hauptamt für Ein- und Ausfuhr (Główny Urząd Przywozu i Wywozu), Warszawa, ul. Elektoralna 2, Pokój 48, zu richten.“

Bromberger Schlachthofbericht vom 2. Novbr. Geschlachtet wurden am 28. Oktbr.: 28 Stück Rindvieh, 10 Kälber, 36 Schweine, 14 Schafe, 9 Ziegen, — Pferde; am 30. Okt.: 49 Stück Rindvieh, 7 Kälber, 48 Schweine, 78 Schafe, 2 Ziegen, 7 Pferde; am 31. Oktbr.: 89 Stück Rindvieh, 59 Kälber, 236 Schweine, 96 Schafe, 8 Ziegen, 2 Pferde.

Die am 30. Oktober notierten Großhandelspreise
(im Schlachthause):

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl.	400 M.	I. Kl.	950 M.
II. „	280—340 M.	II. „	840 M.
III. „	250 M.	III. „	— M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	700 M.	I. Kl.	400—450 M.
II. „	620 M.	II. „	380 M.
III. „	— M.	III. „	300 M.

Posener Viehmarkt vom 31. Oktober. Es wurden gezahlt f. 50 Kilo Lebendgew.: 1. **Rinder:** A. Ochsen: 1. Sorte 26 000 bis 27 000, 2. Sorte 21 000 bis 22 000, 3. Sorte 9000 bis 10 000 M. B. **Bullen** 1. Sorte 26 000 bis 27 000, 2. Sorte 21 000 bis 22 000 M., 3. Sorte 9000 bis 10 000 M. C. **Färsen und Kühe** 1. Sorte 26 000 bis 27 000 M. 2. Sorte 21 000 bis 22 000 M., 3. Sorte 9000—10 000 M. D. **Kälber** 1. Sorte 45 000 bis 46 000 M., 2. Sorte 40 000 bis 43 400 M. 2. **Schafe:** 1. Sorte 25 000 bis —— M., 2. Sorte —,— bis —,— M. 3. **Schweine** 1. Sorte 80 000 bis 82 000 M., 2. Sorte 75 000 bis 76 000 M., 3. Sorte 69 000—70 000 M. — Tendenz: Wegen später Ankunft der Ware von Anfang lebhaft, später ruhig.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		1. Novbr. Geld	1. Novbr. Brief	31. Oktober Geld	31. Oktober Brief	Münz-Parität
Holland	1 Guld.	1773,05	1781,95	1775,55	1784,45	1,6874 M.
Buenos-Aires	1 P.-Pes.	1628,41	1639,59	1633,40	1641,60	1,78 „
Belgien	1 Frcs.	297,75	299,25	291,75	293,24	0,81 „
Norwegen	1 Kron.	826,92	831,08	822,93	827,07	1,125 „
Dänemark	1 Kron.	910,21	914,79	912,70	917,30	1,125 „
Schweden	1 Kron.	1215,96	1218,04	1211,96	1218,04	1,125 „
Finnland	1 finn. M.	114,21	114,79	114,71	116,29	0,81 „
Italien	1 Lire	191,52	192,48	182,04	182,96	0,81 „
England	1 P. Sterl.	20199,37	20300,36	20299,12	20400,88	20,43 „
Amerika	1 Dollar	4538,62	4161,38	4488,75	4511,25	4,20 „
Frankreich	1 Frcs.	321,69	323,31	316,70	318,30	0,81 „
Schweiz	1 Frcs.	820,94	825,06	807,97	812,03	0,81 „
Spanien	1 Peset.	691,26	694,74	683,24	636,76	0,81 „
Tokio	1 Yen	2189,51	2200,49	2184,52	2295,48	2,09 „
Rio de Janeiro	1 Mlr.	518,70	521,46	518,70	521,30	1,38 „
Dtsch.-Oest.	100 Kr. abg.	5,68	5,72	5,68	5,72	0,85 „
Prag	1 Kron	143,54	144,26	144,13	144,87	0,85 „
Budapest	1 Kron.	1,81	1,83	1,81	1,83	0,85 „

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 31. Oktober 1922. **Bankaktien:** Bank Przemysłowców 300—290. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—5. Em. 215. Polski Bank Handlowy, Poznań 550. Poznański Bank Ziemian 1.—4. Em. 275—280. **Industrie- und Handelsaktien:** Arkona 600—625—600. Bydgoska Fabr. Mydeł 200. Barcikowski N. 280. Cegielski H. 1.—8. Em. 1250. Centrala Skór 485—480. C. Hartwig 330. Hartwig Kantorowicz 1100—1150. Hurtownia Związkowa 160. Hurtownia Skór 1. u. 2. Em. 400, 3. Em. 350. Herzfeld-Viktorius 770—750. Luban 5550. Dr. Roman May 1800—1825. Orient 180. Płótno 370—375. Patria 625. Papiernia Bydgoszcz 360. Poznańska Spółka Drzewna 1.—5. Em. 625. Bracia Stabrowscy, Streichholz 830. Sarmatia 1. u. 2. Em. 520. Tkanina 400. Tri 290. „Unja“ (Inh. Bentzki) 1.—2. Em. 950—1000. Wisła 1850—2000. Wytwornia Chemiczna 1. bis 4. Em. 310.

Warschauer Börse vom 1. November. Schecks und Umsätze: Belgien 920—918. Danzig 2,95—3,13—3. Berlin 2,95 bis 3,15—3. London 62 300—64 000—62 800. Neuyork 13 900—14 400 bis 14 125. Paris 970—997—990. Prag 460. Wien (für 100 Kronen) 20. Schweiz 2600—2630—2575. Italien —. — **Devisen** (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 13 875 bis 14 450—14 200. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars —. Belgische Franks —. Französische Franks 990. Deutsche Mark 3,18—3,10.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 31. Oktober. 1 holl. Gulden 1780,53 Geld, 1789,47 Brief. 1 Pfund Sterling 20 324,06 Geld, 20 425,94 Br. 1 Dollar 4533,63 Gd., 4554,37 Brief. 100 poln. Mark 32,53½ Gd., 32,71½ Br., verkehrsfr. Auszahlung Warschau 31,54½ Gd., 31,70 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 31,42 Gd., 31,58 Br. 1 franz. Frank 319,20 Gd., 320,80 Br.

Schlußkurse vom 1. Novbr. Danziger Börse: Dollarnoten 4545. Polenmark 32⅝. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,02¼ (Parität 4444,44).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 280, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 260, für kleine Scheine 180. Gold 3075, Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 31. Oktbr. bei Toruń (Thorn) + 1,73, Fordon + 1,94, Chełmno (Culm) + 1,95, Grudziądz (Graudenz) + 2,22, Kurzebrack + 2,56, Pieckel + 2,35, Tczew (Dirschau) + 2,63, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,60, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 29. Okt. + 1,84 Mtr. Kraków am 29. Okt. — 1,68 Mtr. Warszawa am 30. Okt. + 1,98 Meter. Plock am 31. Oktbr. + — Meter.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Erika

Arnold Schallhorn
und Frau Marta geb. Schroeder.

Legnowo. 16546

Am 18. Oktober entschlief sanft infolge eines Unglücksfalls, fern von der Heimat, mein inniggeliebter jüngster Sohn, unser Bruder, Schwager u. Onkel

Erwin Hartkopp

im blühenden Alter von fast 21 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Franzdorf, Oktober 1922. 11622

Elegante Wagen

zu Hochzeiten, Taufen u. all. a. Gelegenheiten, ebenf. Wagen z. Bahnhof stellt Tag u. Nacht **Posthalt. u. Fuhrgesch. Grodzka (Burgstr.) 4.** Tel. 436. 12969

Ein $1\frac{1}{2}$ Jahre alter

Knabe in Pflege

zu geben. Offerten unter **U. 16543** an d. Gst. d. Ztg.

Ein zweijähriger

Junge

als eigen zu vergeben. 11593 **Toruńska 7.**

Hüte! Kappen Muffen

fertigt an u. modernisiert **Sienkiewicza 48, p. l. 2. Tr.**

Stellengesuche

Verheirateter, selbständig.

Oberinspektor

sucht ab 1. Januar 1923 Vertrauensstellung. In allen Zweigen der Landwirtschaft und Viehzucht erfahren und an sehr strenge Tätigkeit gewöhnt. **Joachim Klettner, Małe Łniska,** 11615 pow. Grudziądz.

Buchhalter,

verh., bilanz- u. abschlußsicher, sucht entsprechende Stellung. Offerten unter **T. 16542** an d. Gst. d. Ztg.

Buchhalter

bilanzsich., d. dtsch. u. poln. Spr. in Wrt. u. Schr. mächt., m. sämtl. Kontorarb. vertraut, sucht Stellg. Off. u. **D. 16569** a. d. Gst. d. Z.

Wirtschafterin

sucht Stellung bei alleinstehendem Herrn oder in kinderlos. Haushalt von gleich od 15. Novb., gute Zeugnisse vorhd. Off. u. **E. 16571** an d. Gst. d. Z.

Wirtschafterin s. Stellg. in frauenl. Haush. Off. u. **R. 16540** a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen

wünscht auf mittl. Gut v. 1. 1. 23 die **Wirtschaft zu erlernen.** Fam.-Anschluß Bedingung. Offert. unt. **S. 16440** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Nach Deutschland! 11195

Suche zum baldigen Antritt jüngeren ev., nat. gef.

Hofbeamten

für hiesige intensive Saatzucht- u. Viehwirtschaft, der schon in ähnlichen Betrieben tätig gewesen ist u. seine absolute Brauchbarkeit durch Zeugnisse belegen kann. Zeugnisabschriften mit Bild und Gehaltsansprüche bitte zu richten an **v. Klitzing,** Schloß Neudorf, P. Bomst.

Tüchtigen

Gutsschmied

mit eig. Handwerkszeug und Burschen, der seine Fähigkeiten durch gute Zeugnisse u. Empfehlung nachweisen kann, von sofort od. 1. Januar gesucht.

Gutsverwaltung Wielka Tymawa

poczta Plesewo 11489
— Powiat Grudziądz. —

---

2 Stellmacher

für **Wagenkasten,**

1 Wagenlackierer

verlangt sofort 11445
J. Martin, Gniezno.

Wir suchen zum 1. Jan. 1923 für größere Güterverwaltung einen 11623

zweiten, ledigen

Rechnungsführer(in)

möglichst der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten unter **A. 11623** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Gesucht zum 15. 11. 22 ein jüngerer evgl. 11610

Rechnungsführer

der schon in gl. Stellung tätig war und bereit ist, evtl. Hofgeschäfte zu übernehmen. Poln. Sprache Bedingung. Persönl. Vorstellung erst nach Vereinbarung. Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgesandt werden, sowie Gehaltsansprüche bitte zu richten an die

Gutsverwaltung Żurawia bei Kcynia.

Zuverlässigen 11490

Guts-Gärtner

firm in der Imkerei und der gleichzeitig d. Fischerei mit versieht, mit prima Referenz. unt. Disposition der Herrschaft, sof. gesucht Rittergutsbesitz. **Pieschel, Wielka Tymawa** (Groß Thiemau) poczta Plesewo (Post Plessen)
— powiat Grudziądz. —

Maurer

stellt sofort ein
„Rita" Tow. Akc. Budowlane,
Bydgoszcz, 11631
Marcinkowskiego 9.

Chauffeur,

gelernter **Schlosser,** bei freier Wohnung für dauernde Stellung sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. an 11628
Autozentrale Konitz.

Für meine Eisenhandlung suche

1 Lehrling

evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, Kost u. Logis im Hause. 11331
J. Stephan, Wyrzysk.

Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als

Bäcker-Lehrling.

Off. u. Z. 16554 a. d. G. d. Z.

Gesucht **mehrere kräft.**

Arbeitsburschen

im Alter von 15-17 Jahr.
Bydgoska Fabryka Klesu E. R. Otto Knoof, Bydgoszcz-Bielawski, Bartosza Głowackiego 12. 11541

Zum 15. 11.

Gutssekretärin

gesucht, der deutsch. und polnisch. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig. Meld. mit Zeugnisabschr., Gehaltsforderg. u. Lebenslauf sind zu richten an die
Gutsverwlt. Gawroniec, powiat Swieczki. 11604

Daselbst werden einige

Rippen-Heizkörper

gesucht.

Tüchtige 11364

Poliererinnen

können sich melden bei Fa.
„Buczyna"
ulica Sienkiewicza 16
(Mittelstraße).

Suche von sofort eine **Stütze** für d. Haushalt. **Idcazur,** 16570 Jagiellońska 35, 1 Tr., l.

Von größerer Holzbearbeitungsfabrik wird v. sofort

ein Meister,

gelernter Tischler, gesucht,

Werkwohnung vorhanden. Offerten unt. **T. 11534** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Eisendreher

unverheiratet, stellt bei **hohem Lohn** sofort ein

Maschinenfabrik „Herkules",
Gniezno (Gnesen). 11528

---

15 Tischler-Gesellen

für erstklassige Arbeit und dauernde Stellung werden eingestellt. Tägliche Straßenbahnfahrt wird vergütet.

Gebr. Gabriel, Kunstmöbelfabrik,
Danzigerstr. 100. 11536

Tüchtige Tischlergesellen

werden eingestellt. 16221
Herbert Matthes, Möbelfabrik, **ul. Garbary 20.**

Für ein solides

Holzfällgeschäft

werden 16491

Fachleute

gesucht. Meldungen
Lubkorska, Św. Trójcy 15.

Kontor-Lehrling

mit guter Schulbildung stellt sofort ein

Fr. Hege, Möbelfabrik,
ul. Podgórna 26. 11562

Suche zum sofortig. Antritt perfekte

Schneiderjungfer

bei günstigen Bedingung. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an 11620
Frau J. Buettner, Rittergut Schönsee (Jeziorki—Kostowskie) Post Niezychowo, Kr. Wyrzysk.

11422

Haarnetzstrickerinnen

bei hohem Lohn und

Lehrmädchen

Viktor E. Demitter, Król. Jadwigi 5. Viktoriastr. 5.

Zuarbeiterinnen

und schulentlass. Mädchen verlangt **F. Drews,** Gdańska 151 16580

Fröblerin

für ein besseres Haus nach außerhalb gesucht. Polnisch und Deutsch Bedingung. Näheres 16545
A. Ensminger, Bydgoszcz, Dworcowa 83.

Kindergrtn. od. gebld. Frl. zu 2 Knab., 6 u. 4 J., a. Ritterg., Nähe Brbgs. ges. z. 15. 11. Off u. **W. 16553** a. d. Gst. d. Z.

Suche p. sofort ein gebildetes evangel. 11605

Wirtschafts-Fräulein

welch. keine Arbeit scheut, perfekt ist im Kochen, Einwecken, Backen, Schlachten und Glanzplätten. Da die Stellung eine ziemlich selbständige ist, so kommen nur Damen in Frage, welche schon einen ähnlichen Posten bekleidet haben. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbittet
Frau Luise Wiechmann, Radzyn Dom., pow. Grudziądz (Dom. Rehden, Kreis Graudenz).

Sauberes, ehrliches, zuverlässiges, älteres

Mädchen

oder **Köchin,** welche selbständig u. gut kocht und Hausarbeit mitübern., für meinen Danziger Haushalt sofort gesucht. Nur Mädchen mit gut. Zeugnissen werden berücksicht. Pers. Vorstellung nachm. zw. 4 bis 5 Uhr. 11565
Frau M. Król, ulica Szpitalna Nr. 3. Tabakfabrik,

Eine Bonne

zu vierjährigem Mädchen ges. Verl. g Zeugn. Zu meld. **Bleichfelde (Bielawki), Eichastraße 15.** 16459

Schulentl. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. **Ossolińskich 10, II, r.** 6573 (Konradstraße.)

Ehrliche, fleißige **Aufwärterin** gesucht. Zduny 1, pt., r. 16561

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-**Frankest. 1a. Tel. 885. 9662

Güter, Mühlen, Grundstck., Häuser rc. sofort zu kaufen gesucht. **S. Wiśniewski i Ska., Bydg., Dworcowa 78,** 16263 Telefon 825. (Früher: A. Wieczorek).

Grundstück,

56 Morgen groß, davon 20 Morgen Feldland und 36 Morgen Moorld. und Wiesen, m. lebend. u. tot. Inventar zu verkfn. 16450
Max Raddatz, Gromadno Wybut, powiat Szubinski.

Große und kleine Waldbestände zu kauf. gesucht. Offerten unter **B. 16476** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Teckel-Hündin,

schwarz mit rostbr. Abz., $3\frac{1}{2}$ J. alt, f. gut i. Fuchsbau, Preis 15 000 Mark, **Teckel-Welpen, Hund,** schwarz mit rostbr. Abz., 8 Wch. alt, Pr. 8000 Mk., verkauft 11613
Förster **Opitz, Illowo** bei Zempelburg, Pommerellen.

Konzertflügel und Harmonium zu kauf. gesucht. Off. unt. **A. 16472** an die Gescht. d. Zeitung.

Wielkopolskie Biuro Pośrednicze

(Großpolnisches Vermittlungsbureau)

sucht schnell entschlossene Käufer u. Verkäufer

städtischer und ländlicher

Grundstücke

sowie anderer Betriebe.

Bydgoszcz, ul. Garbary Nr. 6 (früher Albertstr.)
Tel. 1440. 9249 Tel. 1440.

Achtung!

An- u. Verkauf von Stadt- u. Landgrundstücken sowie Fabriken, Mühlen, Bäckereien, Fleischereien usw.
A. Wyrwicki i Ska., Bydgoszcz,
ul. Niedźwiedzia 8. Telefon 388. 10550

Villa

mit freiwerdender Wohnung

komfortabel, möglichst mit Garten,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Chiffre „Fabrik" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 11575

!! Telegramm !!

Für **zahlungsfähige Käufer** suche ich **sofort**

Geschäftshäuser

Villen — kl. Grundstücke

mit Land, sowie 11439

Güter u. Wirtschaften in all. Größen.

A. Sokołowski,
erstes und ältestes Vermittlungsbüro von Bydgoszcz, Plac Wolności 6.

Schwere, hochtr. Kuh zu verkauf. **Affeldt,** 16490 **Ciele, pow. Bydgoszcz.**

Hübsches niedliches **Stubenhündchen** tadellos gezeichnet zu verk. **Wesoła 5a,** II. 16539

Gute Möbel,

Nußbaum u. Mahag., Antiken (auch schadhafte), **Nähmaschinen** (für Stück bis 85 000 Mk.), **Arbeits-, Hand-, Sport- u. Kind.-Wagen** kauft über Höchstpreis **Jakubowski,** 16427 **Okole, Jasna 9.**

Zu kaufen gesucht (von Selbstkäufer):

1 Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Schlafzimmer

gebraucht aber im gut. Zustande. Vermittl. verbeten. Offerten m. **Preisangabe** unter **A. 16555** a. d. G. d. Z.

Einzelmöbel u. Betten f. Schlafzimmer gesucht. 16449 Danzigerstraße 135, I.

Kredenz,

Schlafzimmer, Salongarnitur, Herrenzim., Schreibtisch, Vertiko zu kaufen gesucht. Offrt. unt. **B. 16338** an die Geschst. dieser Zeit.

Zu verk. 1 klein. Speisezimmer, 4 neue Stühle, 2 Nachttischplatten (40×40 cm) 16552 **Nakielska 35, part.**

---

1 Kücheneinricht. 90 000.— Nähm., Lgschff. 115 000.— gr. Herrenanz. mittl. F. 60000.—, alles gut erh., zu verkf. **T. Tobolewski,** 16551 Gdańska 96a.

---

1 Tontisch zu verkfn. **Wilczak,** Nakielska 8, part., lks. 16493

Ein 1635

Mahag.-Schrank,

1 Winterpaletot, Herrenanzüge, Leibwäsche, Stiefel, 1 Waschkessel, ein Aufstelltisch und ein Gaskocher zu verkaufen bei **Kuhr, Danzigerstr. 21.** Garth., II.

Trumeau, Küchentisch, Schrank zu vk. **Klaibor,** Jagiellońska 4. 16262

Trumeau-Spiegel und Teppich zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 16335 an d. Gst. d. Z.

---

1 Damenmtl. zu kaufen **gesucht.** Off. m. Pr. u. **B. 16544** a. G.

Herren- und Jünglings-Paletot, fast neu, 1 P. neue vernick. **Herren-Schlittsch.** (Gr. 26) bill. z. vk. **Günther,** Sieroca (Waisenhausst.) 12 16533

---

1 **dklbl. H.-Anz.** (mitt. Fig.)
1 **Frackanzug** „
1 **Winterpaletot**
1 **P. graue h. Dam.-Wildledersch.** (Gr. 36/7), 1 **P. halbe ausgeschn. Lackschuhe** (36/7),
1 **P. halbh. Ledersch.** (36/7),
1 **grüner Damenhut** billig zu verkaufen. 11625
Herm. Frankestr. 1a, 1 Tr.

Astrachan-Jacke weite Form, zu verkaufen. **Poznańska 17,** III, r. 16566

Gold,

Silber, Platin kft. ständig **Paul Bowski,** Dentist **Mostowa 10. Teles. 751.** 10606

Altsilber kauft z. höchst. Preisn. **Paul Kinder,** Dworcowa 18a. 16327

Konvers.-Lexikon und Globus zu kauf. gesucht. Off. u. **U. 16337** an d. G. d. Z.

Motorrad

mit Leerlauf und Gängen

gesucht.

Olszewski, ul. 20 stycznia 4, (Goethestr.) 1 Treppe. 16557

Motor-dreschkasten

mit doppelter Reinigung äußerst billig zu verkaufen. 11320
Helmchen, Szamocin, Keis Kolmar.

Schuhm.-Armmasch. (Dürrkop), ist weg. Auswanderung für 80 000 Mk. zu verk. **Ernst Bahn,** 16444 **Drogosław,** Post Labischin.

Heizkörper

und 11535

Zuleitungsrohre

für Dampf-Heizung zu kaufen gesucht.

Gebr. Gabriel
Kunstmöbelfabrik
Danzigerstr. 100.

Pelzmantel

ganz neu, preiswert sofort zu verkaufen. 16572
Sienkiewicza Nr. 17, part., rechts.

16022

Gut erhaltene lange

Filz-Stiefel

mit und ohne Ledersohle für Eisenbahner, Chauffeure, Nachtwächter usw. verkauft
C. B. „Expreß", Jagiellońska 70. Tel. 800, 799, 665.

Antiquitäten.

Chines. Götze (Holzschnitz), chines. Teller, chines. Vase, Landkarte Oberschlesien anno 1746, Reliefbild m. Emaille-Einlage, Oelbild (Gotz), alt. Teeglas, russ. Bibel, Led.-Einb., Afrikanerpfeil, Pistole zu verkaufen. Off. u. **G. 16505** a. d. Gschst. d. Zt.

Bin ständig Käufer

für große u. kleine Posten

Rind-, Kalb-, Roß-, Schaf- u. Ziegenfelle

sowie 11075

Fuchs-, Marder-, Iltis-, Otter-, Reh-, Kanin- und Hasenfelle

Roßhaare — Schafwolle.

Jacob Graumann,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska (Wilhelmstr.) 51.
Telefon 1716.

Kaufen 26000 Ztr.

Fabrik-Kartoffeln,

gesunde, trockene und geharfte Ware, Anlieferung in der Zeit vom 6.—18. November d. J. Offerten mit Angabe des letzten Preises zu richten unter 11583
„W. N." an
„Reklama Polska" Tow. Akc.,
ulica Gdańska 164.

Wolle,

Felle jeder Art, Roßhaare

kauft zu den höchsten Tagespreisen
Moritz Cohn, Piotra Skargi 2. 16345

Achtung! Achtung!

Kaufe alle Sorten Flaschen

Patentverschlüsse, sowie Glasbruch, Korbflaschen und Altpapier

und zahle die höchsten Preise

Hurtownia butelek
Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 6.
Telefon 1443.

Eiserner Ofen, passd. für Geschäft, zu verkaufn. Danzigerstraße 130, II, 11511 1. Eingang.

Ein Dauerbrandofen (Majolika) z. verk. **Wollmarkt 13 (Wełniany Ryn.)** Papiergeschäft. 16537

---

1 leicht. Federwag. u. 1 Arb.-Gesch. ist z. vk. **Nowodworska** (Neuhöferstr.) 2. 16503

Kinderwagen mit Verdeck, versch. Damensachen, westfäl. Kochherd z. vk. **Pomorska 58,** I, l. 16567

---

1 Paar fast neue

Mühlsteine

nebst Umlauf für Schrotzwecke vorzügl. geeignet, vk. Schloßmühle **Szubin.**

Günstiger Gelegenheitskauf!

Habe einen **Gleichstromzähler** 110 Volt, 20 Amp. sowie ca. 350 neue **Metallfadenlampen „Wotan"** 110 Volt, 20 Stück neue **Halbwattlampen „Wotan"** 500 Watt, 110 Volt und 30 St. wenig gebrauchte **Halbwattlampen** 500 und 300 Watt, 110 Volt, preiswert zu verkaufen. Off. erbitte unter **Z. 11618** a. die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Flaschen

20 000 neue

Kognakflaschen

weiß, $\frac{3}{4}$ Liter Inhalt sofort abzugeben. Ferner

neue $\frac{1}{1}$ Ltr.-Flaschen

weiß, kurzfristig lieferbar. Eiloff. u. **H. 16576** a. G. d. Z.

---

10 Zentner August-Weiden zu verkaufen **H. Lorenz, Fordon.** 16514

Trockenes 11639

Brennholz

7000 Mk. pro rm. zu verkauf. Meldgn. bei Herrn **Milchmeier,** Chodkiewicza (Bleichf.-Str.) 41.

400—600 Ztr. erstklassiges

Wiesenheu

hat gegen Höchstangebot abzugeben. Offerten unter **B. 11630** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Hasenfelle

kauft 16303
ul. Dr. E. Warmińskiego 3.

Kaufe laufend auch in kl. Meng. gesponn. **Roßhaare, Pappen u. große Kartons, Packleinen u. gebr. Säcke.**
Otto Dominick, 10670 Möbelfabrik, **Wełniany Rynek** (Wollmarkt) 7.

Verzinkte

Eisenfässer

kauft
Ernst Schmidt,
Bydgoszcz, Dworcowa 93.
Telefon 288. 11379

Bruchglas

Flaschen, Alteisen, Papier u. Lumpen kauft **Dr. Em. Warmińskiego 3.** 16268

Zeitungspapier

kauft ständig 11463
F. Krestk, Bydgoszcz.